

hs magazin

E-Bilanz

Fit für den Fiskus?



TITELTHEMA E-Bilanz: Letzter Aufruf für Spätstarter **LÖSUNGEN & TRENDS** SEPA:
Mit IBAN-Tool von HS Zeit sparen | De-Mail: HS kooperiert mit Deutscher Telekom
PRAXIS Anwenderbericht: Schiff ahoi! Papier ade! **TIPPS & TRICKS** Finanzbuch-
haltung: Neue Kontrollmöglichkeit für die UVA

Kurz vor knapp



Zwei wichtige Neuerungen werfen ihre Schatten voraus: Mit dem Jahreswechsel endet zum einen die Übergangsphase zur Einführung der E-Bilanz – ab dem aktuellen Veranlagungszeitraum 2013 will die Finanzverwaltung die Jahresabschlüsse der Unternehmen deshalb nur noch in digitaler Form sehen. Zum anderen müssen alle Firmen ihren Zahlungsverkehr bis zum 1. Februar 2014 den SEPA-Vorgaben angepasst haben. Beide Änderungen sind Gesetz, beide sind seit Langem bekannt – und dennoch gibt es vor allem kleine und mittelständische Unternehmen,

die bislang nicht oder nur unzureichend darauf vorbereitet sind. Über die Gründe hierfür kann spekuliert werden. Möglicherweise lässt sich mancher Unternehmensverantwortliche von der Erfahrung des gescheiterten ELENA-Projekts zu einer Erst-mal-abwarten-Haltung verleiten. Einige hoffen vielleicht, die Finanzverwaltung werde schon Fristverlängerungen gewähren. Und wieder andere mögen insbesondere in puncto E-Bilanz die Dimension der Änderungen und den Zeitaufwand unterschätzen. Woran es im Einzelfall letztlich auch liegen mag: Firmen, die im kommenden Jahr nicht fit sind für die neuen Verfahren, riskieren erhebliche Nachteile.

Dabei erfordert die Umsetzung keineswegs magische Fähigkeiten. Mit der richtigen Software und Unterstützung können auch kleinere Unternehmen die Herausforderungen gut bewältigen. Die E-Bilanz-Einführung bietet darüber hinaus die Chance, althergebrachte Prozesse im Betrieb zu prüfen und bei Bedarf nachhaltig zu optimieren. Mal eben schnell lässt sich das allerdings nicht erledigen. Wer zu den Spätstartern gehört, sollte sich daher sputen. Lesen Sie in diesem Heft unter anderem, wie Sie sich – falls noch nicht geschehen – jetzt E-Bilanz-fit machen. Erfahren Sie außerdem, wie Ihnen das neue IBAN-Tool von HS die SEPA-konforme Umstellung Ihrer Bankverbindungen erleichtert.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg, eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch!

Johannes Tenge

Johannes Tenge
Redaktion hs magazin
redaktion@hamburger-software.de



13

E-Bilanz-fit dank HS Seminar:
Buchhalterin Simone Mai.



26

Mit dem HS Finanzwesen fit
fürs Hersteller-Reporting:
Claudia Schlögel, Bilanzbuchhalterin
im Porsche Zentrum 5 Seen.

Prämie sichern
Empfehlen Sie HS einen neuen Kunden.
Alle Details unter
www.hamburger-software.de/empfehlung

Aktuell

04 Kurzmeldungen

Titel

- 10 **E-Bilanz**
Fit für den Fiskus?
- 11 **E-Bilanz**
Letzter Aufruf für Spätstarter
- 13 **Interview: Simone Mai**
„Meine Erwartungen wurden in jeder Hinsicht erfüllt“

Lösungen & Trends

- 14 **SEPA**
Neues Tool: Bankverbindungen automatisch auf IBAN umstellen

- 16 **Kooperation**
HS integriert De-Mail der Deutschen Telekom in seine Anwendungen
- 18 **Neuerungen 2014**
Jahreswechsel in der Lohnabrechnung
- 18 **Neues HS Modul**
Cockpit: Die wichtigsten Personalkennzahlen auf einen Blick
- 19 **Personalmanagement**
Das Mitarbeitergespräch als Instrument der Personalentwicklung
- 20 **Auftragsbearbeitung**
Gesetzliche Änderungen umgesetzt
- 21 **PPS-Alternative**
Produktionslösung auf Basis der HS Auftragsbearbeitung
- 22 **Lösung erweitert**
Neue Funktionen im HS Dokumentenmanagement
- 23 **Messeherbst 2013**
Goldener September

Praxis

- 24 **Anwenderbericht**
Schiff ahoi! Papier ade!
- 26 **Anwenderbericht**
Beständig im Wandel

Rallye

- 32 **Rückblick**
HS RallyeTeam beweist Kampfgeist bei der Rallye Marokko

Standards

- 02 Editorial
- 28 Tipps & Tricks
- 30 Kundenausbildung: Aktuelle Seminartermine
- 31 Gewinnspiel
- 35 Impressum



Das hs magazin als PDF:
www.hamburger-software.de/kundenzeitschrift

32

Kampfgeist
bewiesen:
Kahle und
Schünemann
im Ziel der
Rallye Marokko.

ZERTIFIKAT

HS erhält BITMi-Gütesiegel „Software Made in Germany“

Der Bundesverband IT-Mittelstand (BITMi) hat HS mit dem Gütesiegel „Software Made in Germany“ ausgezeichnet. Laut BITMi-Präsident Dr. Oliver Grün zeichnen sich die betriebswirtschaftlichen Lösungen des Herstellers durch Anwenderfreundlichkeit, Flexibilität, ein durchdachtes Design und Kosteneffizienz aus. Zudem werde die Software von einem kompetenten Kundenservice flankiert und habe sich erfolgreich in der Praxis bewährt.

„Der Bundesverband IT-Mittelstand e.V. verleiht das Gütesiegel ‚Software Made in Germany‘, um die Qualität deutscher Softwareprodukte zu unterstreichen“, heißt es in der Laudatio des BITMi-Präsidenten. „Die HS Betriebswirtschaftlichen Lösungen vereinen alle Eigenschaften, die eine erfolgreiche Software insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen benötigt.“ Mit den Lösungen ließen sich die Herausforderungen in den Bereichen Auftragsbearbeitung, Finanzbuchhaltung und Personalwirtschaft bewältigen. Dabei sei die Software konsequent auf Anwenderfreundlichkeit ausgelegt, so Grün.

Das Gütesiegel „Software Made in Germany“ erhalten nach Angaben des BITMi nur Anbieter, die ihre Produkte vollständig in Deutschland herstellen. Weitere Kriterien für

eine Zertifizierung sind Supportleistungen in deutscher Sprache sowie die Zukunftssicherheit der Software. „Wir freuen uns sehr über die Verleihung des BITMi-Gütesiegels“, sagt Dr. Thomas M. Schünemann, geschäftsführender Gesellschafter des Herstellers. „Die Herkunftsbezeichnung ‚Made in Germany‘ hat eine lange Tradition. Wir sind stolz darauf, diese in unserem Markt im positiven Sinne fortzuführen. Das Gütesiegel ist eine zusätzliche Verpflichtung, an unserem hohen Qualitätsanspruch festzuhalten, unsere Software anwenderorientiert weiterzuentwickeln und unseren Kunden auch künftig ein verlässlicher ERP-Partner zu sein.“



ELEKTRONISCHE RECHNUNGEN

ZUGFeRD soll Anfang 2014 kommen

Fachleute sind sich einig: Der elektronische Rechnungsaustausch ist auf dem Vormarsch. Laut Schätzungen einer Marktstudie aus dem Jahr 2012 werden von den in Deutschland jährlich versandten Rechnungen aber lediglich 18 Prozent digital verschickt. Vor allem kleine und mittelständische Unternehmen halten sich bislang zurück. Um das zu ändern, hat die Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung (AWV e.V.) bereits im Jahr 2010 auf Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie das „Forum elektronische Rechnung Deutschland“ (FeRD) gegründet. Unter Federführung dieser nationalen Plattform von Verbänden, Ministerien und Unternehmen ist inzwischen ein „Zentraler User Guide des

Forums elektronische Rechnung Deutschland“ (ZUGFeRD) entwickelt worden. Dabei handelt es sich um ein XML-basiertes Datenformat, das ähnlich wie EDI den Austausch und die automatische Verarbeitung von strukturierten Rechnungsdaten ermöglichen soll. Im Gegensatz zum EDI-Verfahren bedarf es dazu jedoch keiner besonderen technischen Übermittlungsverfahren (z. B. „Business Mail X.400“) und keiner vertraglichen Vereinbarung zwischen Rechnungsaussteller und -empfänger. Man erhofft sich von ZUGFeRD, dass es künftig auch kleinere Unternehmen dazu bewegen wird, die Vorteile des digitalen Rechnungsversands verstärkt für sich zu nutzen. Die endgültige Verabschiedung des Datenformats ist für Anfang 2014 geplant.

 www.ferd-net.de

Schulung

Niele
Fortbildung
Personal
Qualifikation

PERSONAL-ENTWICKLUNG

ONLINE-CHECK

Wie gut ist Ihre Personalführung?

Die Personalarbeit muss – nicht zuletzt aufgrund von Fachkräfteknappheit und demografischem Wandel – viele Herausforderungen meistern. Mithilfe eines Online-Checks können Unternehmen die Qualität ihrer Personalführung überprüfen und eventuellen Handlungsbedarf ermitteln. Unternehmensleitung und Führungskräfte haben so die Möglichkeit, ihre Attraktivität als Arbeitgeber zu analysieren und ihr Personalmarketing gezielt zu verbessern.

Der Check ist insbesondere für kleine und mittelständische Firmen konzipiert. Entwickelt wurde er von der „Offensive Mittelstand – Gut für Deutschland“, einem Partnernetzwerk der vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales geförderten Initiative „Neue Qualität der Arbeit“ (Inqa). Unternehmen können im Internet zwischen der Vollversion und einer kürzeren Kennenlernversion des Checks wählen. Beide stehen kostenfrei zur Verfügung. Die Vollversion umfasst elf Themen: von „Personalplanung“ über „Arbeitgeberattraktivität“ bis hin zu „Eigene Stärken und Schwächen kennen“. Zusätzlich ist der Check als App für das iPad und Tablet-PCs sowie als kostenlose Druckversion erhältlich (Bestellung unter www.inqa.de/publikationen).

 www.inqa-check-personalfuehrung.de

BROSCHÜRE

Krisenmanagement im Unternehmen

Das Unternehmen steckt in der Krise – was nun? In der Ausgabe 13 der vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) herausgegebenen Publikation „GründerZeiten“ finden Betroffene Tipps rund ums Krisenmanagement. Die zwölfseitige Broschüre geht unter anderem darauf ein, wie man Fehlentwicklungen erkennen kann. Dabei unterscheiden die Autoren drei Krisenphasen voneinander: die Strategiekrisis, die Erfolgskrisis und die Liquiditätskrisis. Die Leser erfahren, wie in den einzelnen Phasen zu reagieren ist und wie sich eine Eskalation zur nächsten Krisenstufe unter Umständen verhindern lässt. Die Publikation ist auf der Website des BMWi in der „Mediathek“ kostenlos abrufbar.

 www.bmwi.de





DATENSCHUTZ

NSA-Affäre sensibilisiert deutsche Unternehmen für IT-Sicherheit

Spätestens die Enttarnung der Überwachung durch ausländische Geheimdienste hat gezeigt: Persönliche und geschäftliche Daten sind auf dem eigenen Computer und in Firmennetzwerken trotz Firewall und Virenschutz keineswegs ohne Weiteres vor externen Zugriffen geschützt. Viele IT-Verantwortliche in den Unternehmen in Deutschland sind infolge des Überwachungskandals offenbar hellhörig geworden. Dies hat eine Umfrage des „eco - Verband der deutschen Internetwirtschaft“ ergeben.

Mehr als zwei Drittel der 930 befragten IT-Experten gehen demnach davon aus, dass Themen wie Verschlüsselung, Rechteverwaltung und Zugriffsschutz im Vergleich zur klassischen Perimetersicherheit (Firewall, Virenschutz) in den Unternehmen künftig an Bedeutung gewinnen werden.

Laut Markus Schaffrin, Geschäftsbereichsleiter Mitglieder Services bei eco, werden die Cyberkriminalität und die Anzahl der Angriffe auf sensible Daten weiter zunehmen. Diese Einschätzung teilen 64 Prozent der Befragten. Sie glauben, dass gezielte Attacken auf Industrie, Produktionsanlagen, Verkehrs- und Stromnetze sowie andere internetverbundene Systeme im Jahr 2020 zum Alltag gehören werden. Angesichts der bereits seit Jahren steigenden Zahl von Cyberangriffen weist eco darauf hin, wie wichtig für die Unternehmen effektive Mechanismen zum Schutz vor Spionage und kriminellen Aktivitäten seien.

© Thomas Jansa/Fotolia.com

BASEL III

DIHK rät Unternehmen zur Prüfung alternativer Finanzierungsmöglichkeiten

Ab Januar 2014 gelten verschärfte Eigenkapitalregeln für Banken. Die Änderungen seien „gut und wichtig“, sagt Susanne Lechner, Mittelstandsexpertin beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK). Es seien aber steigende Kreditzinsen zu erwarten.

Das als „Basel III“ bekannte neue Regelwerk des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht beinhalte zwar Ausnahmen für Mittelstandskredite, die für Unternehmen mit einem Jahresumsatz von maximal 50 Millionen Euro gelten sollen. Dieser Kompromiss könne den Zinsanstieg jedoch nur abfedern und nicht verhindern, so Lechner. Man müsse schauen, wie die Kreditvergabe für kleine und mittlere Firmen unter Basel III anlaufe.

Zugleich warnt die Expertin davor, dass die europäische Aufsicht den Mittelstandskompromiss in Frage stellen könnte. Schon jetzt werfe Basel III Schatten voraus. So wisse der DIHK von Mittelständlern, dass manche Banken bereits höhere Anforderungen stellten. Die Betriebe sollten deshalb überlegen, welche alternativen Finanzierungsmöglichkeiten zum Bankkredit sie nutzen können, so Lechner. „Das reicht von Leasing bis zum Gang an den Kapitalmarkt.“



© Gina Sanders/Fotolia.com

VERWALTUNGSERLASS

Anwendungsschreiben zur Reisekostenreform 2014 veröffentlicht



© NAW/Fotolia.com

Mit dem „Gesetz zur Änderung und Vereinfachung der Unternehmensbesteuerung und des steuerlichen Reisekostenrechts“ vom 20. Februar 2013 (BGBl. I S. 285, BStBl I S. 188) wurden die bisherigen Bestimmungen zum steuerlichen Reisekostenrecht neu geregelt. Das Gesetz tritt zum Jahresbeginn 2014 in Kraft. Davon abweichende Regelungen der Lohnsteuer-Richtlinien 2013 sind ab kommendem Jahr nicht mehr anzuwenden. Im BMF-Schreiben vom 30. September 2013 hat das Bundesfinanzministerium (BMF) die Grundsätze bei der Anwendung der neuen Bestimmungen endgültig festgelegt.

Zentrale Änderungen durch die Reisekostenreform 2014

- Der neue Begriff der „ersten Tätigkeitsstätte“ ersetzt den bisherigen Begriff der „regelmäßigen Arbeitsstätte“. Bei Arbeitnehmern, die bisher eine regelmäßige Arbeitsstätte haben, wird diese vielfach zur ersten Tätigkeitsstätte. Alle bislang Auswärtstätigen müssen neu geprüft werden. In manchen Fällen ergeben sich hier neue Gestaltungsmöglichkeiten.
- Bei den Verpflegungsmehraufwendungen wird bereits bei einer Mindestabwesenheitszeit von acht Stunden sowie bei mehrtägigen Dienstreisen am An- und Abreisetag eine Pauschale von 12 Euro gewährt. Dies führt

zwar in vielen Fällen zunächst zu höheren Spesen. Wegen Mahlzeitengewährung werden diese aber in einem komplizierten Verfahren oft wieder gekürzt.

- Darüber hinaus enthält das reformierte Reisekostenrecht viele weitere Änderungen, etwa bei den Unterkunftskosten bzw. doppelter Haushaltsführung (neue 1.000-Euro-Grenze) oder bei den Bescheinigungspflichten (neuer Kennbuchstabe M).

Das BMF-Schreiben erläutert zahlreiche Einzelheiten und geht auch auf Problemfälle ein. Es kann auf der Website des Bundesfinanzministeriums heruntergeladen werden.

 www.bundesfinanzministerium.de

ENTGELTGLEICHHEIT

HS mit Logib-D-Label ausgezeichnet

Als eines von bislang 200 Unternehmen bundesweit darf HS das Gütesiegel „Logib-D“ führen. Logib-D steht für „Lohn-gleichheit im Betrieb – Deutschland“ und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Ausgezeichnet werden Unternehmen, die in ihrer betrieblichen Personalpolitik Entgeltgleichheit umsetzen, also beispielsweise Frauen und Männern Chancengleichheit und eine faire Entlohnung bieten. Interessierte Firmen finden unter dem unten genannten Link weitere Informationen.

 www.logib-d.de



© goodluz/Fotolia.com

Logib-D
geprüft

UNERLAUBTE WERBUNG

Weniger Spam per Telefon, Mail und Fax

Der Missbrauch von Telefon, e-mail und Fax für unerlaubte Werbezwecke ist in Deutschland zurückgegangen. Der Hightech-Verband BITKOM meldet unter Berufung auf Angaben der Bundesnetzagentur, dass die Zahl der schriftlichen Beschwerden in zwei Jahren um fast 60 Prozent gesunken sei: 2010 beschwerten sich noch fast 56.000 Verbraucher über Spam, ein Jahr später knapp 36.000, und 2012 nur noch rund 24.000. „Die Spamfilter für e-mails sind in den vergangenen Jahren deutlich besser geworden und werden verstärkt eingesetzt“, sagt BITKOM-Hauptgeschäftsführer Dr. Bernhard Rohleder. Unerwünschte Werbemails kämen nun seltener beim Verbraucher an und lohnten sich daher weniger.

Besonders stark gesunken ist das Spamaufkommen per Fax. Dafür gibt es laut BITKOM im Wesentlichen zwei Gründe: So wurden zum einen nationale Faxnummern von den Inhabern abgeschaltet, wenn sie mehrfach wegen Spams auffällig geworden waren. Zum zweiten haben die Netzbetreiber den Spamversand aus dem Ausland erschwert. Außerdem wurden Antwortfaxe in der Regel nicht mehr an ausländische Versender von Spam durchgeleitet.

Im Telefonbereich geht es in vielen Beschwerden von Verbrauchern laut Bundesnetzagentur um den Einsatz sogenannter Predictive Dialer. Das sind computergestützte Programme, die mehrere Rufnummern gleichzeitig anwählen. Sobald eines der Gespräche angenommen wird, werden die anderen Anrufe automatisch abgebrochen und später wieder angewählt. „Predictive Dialer dürfen ausschließlich entsprechend den jeweiligen Verbraucheranforderungen eingesetzt, abgebrochene Wahlversuche müssen vermieden werden“, so Rohleder. Die Zahl aller Beschwerden zu Rufnummernmissbrauch ist den Angaben zufolge 2012 um rund 20 Prozent auf knapp 49.000 gesunken.



AGG

Bewerberdaten sechs Monate aufbewahren

Nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) können abgelehnte Bewerber bei einer schlüssig behaupteten Diskriminierung juristisch gegen potenzielle Arbeitgeber vorgehen und Schadenersatz verlangen. Kommt es zum Rechtsstreit, obliegt es dem Arbeitgeber zu beweisen, dass er den Bewerber nicht diskriminiert hat. Hierzu benötigt er die Daten aus der

Bewerbung. Aus diesem Grund sollten Arbeitgeber mindestens das Anschreiben und den Lebenslauf jedes abgelehnten Bewerbers sechs Monate aufbewahren.

Will ein abgelehnter Bewerber gegen einen Arbeitgeber vorgehen, muss er seinen Anspruch laut § 15 Abs. 4 AGG grundsätzlich innerhalb von zwei Monaten nach Zugang der Ableh-

nung schriftlich geltend machen. Anschließend hat er noch einmal drei Monate Zeit, Klage einzureichen. Mit einem Aufbewahrungszeitraum von sechs Monaten sind Arbeitgeber somit, auch unter Berücksichtigung von Postlaufzeiten, auf der sicheren Seite. Nach Ablauf von sechs Monaten kann der Bewerber die Löschung seiner Daten verlangen.



UMFRAGE

Digitalisierung und Vernetzung verschärfen Wettbewerb

Angesichts zunehmender Digitalisierung und Vernetzung sehen sich Unternehmen zunehmend gezwungen, ihre etablierten Geschäftsmodelle auf den Prüfstand zu stellen. Das hat eine KPMG-Umfrage unter 350 Firmen in Deutschland ergeben.

Vor allem der Handel gerät ins Visier branchenfremder Unternehmen: Mehr als die Hälfte der befragten Betriebe der Telekommunikations- und Medienbranche möchte sich bis 2020 in diesem Segment ein neues Betätigungsfeld aufbauen. Unter den Banken und Versicherungen sowie den Energieversorgern gehen jeweils 42 Prozent der Befragten davon aus, im Handel zusätzliche Umsätze realisieren zu können. Im Finanzsektor, in der Energie- sowie in der Telekommunikations- und Medienwirtschaft machen sich laut

Umfrage zwischen 70 und 80 Prozent der Unternehmen Gedanken um branchenfremde Konkurrenz. Jeweils mehr als die Hälfte der befragten Telekommunikations- und Medienunternehmen sowie der Energieversorger rechnet bis 2020 sogar mit starken bis fundamentalen Veränderungen ihres Geschäftsmodells. Im Finanzsektor und der Automobilindustrie erwarten dies nur rund 20 Prozent.

Digitalisierung und Vernetzung erhöhe zwar den Wettbewerbsdruck durch neue Marktteilnehmer, sie eröffne aber auch Wachstumsperspektiven, so KPMG-Vorstand Robert Gutsche. Für alle Unternehmen stelle sich die Frage: „Wer wildert in wessen Revier? Und wer überlebt die digitale Revolution?“



RATGEBER

Exportgeschäfte finanzieren

Der Bundesverband deutscher Banken (BdB) hat im Rahmen seiner Reihe „fokus:unternehmen“ einen Ratgeber zum Thema Außenhandelsfinanzierung herausgegeben. Die Autoren des Themenhefts erläutern verschiedene Finanzierungsfelder und geben Unternehmern Tipps, Hilfestellungen sowie konkrete Hinweise zu geeigneten Angeboten. Die Leser erfahren unter anderem, welche Instrumente zur Verfügung stehen, was sogenannte Hermes-Kredite leisten und wie sie sich gegen Zinsänderungs- und Währungsrisiken absichern können. Darüber hinaus werden kurz-, mittel- und langfristige Finanzierungsmodelle vorgestellt. Ein Glossar erklärt zudem in verständlicher Form wichtiges Fachvokabular. Der 32-seitige Ratgeber kann von der Website des BdB kostenlos heruntergeladen werden.

<https://bankenverband.de/publikationen/unternehmen>

E-BILANZ

Fit für den Fiskus?

Rund fünf Jahre ist es her, seit der Gesetzgeber mit dem Steuerbürokratieabbaugesetz die E-Bilanz auf ihren anfangs recht holprigen Weg brachte. Insgesamt sechs Schreiben des Bundesfinanzministeriums (BMF) waren notwendig, bis die praktische Umsetzung des Regelwerks unter Dach und Fach war. Insbesondere Inhalt und Umfang der Steuertaxonomie standen in der Kritik. An der grundsätzlichen Entscheidung, das verwaltungstechnische Prozedere der Unternehmensbesteuerung weiter zu digitalisieren, rüttelte indes niemand ernsthaft. Die Option „weiter auf Papier“ ist also nie eine gewesen. Spätestens seit Ende 2011 ist bekannt, dass die Unternehmen ihre Bilanzen ab dem Veranlagungszeitraum 2013 verpflichtend elektronisch ans Finanzamt müssen. Das Übergangsjahr 2012 sollten die Firmen zur ersten freiwilligen Übermittlung einer E-Bilanz und zur Vorbereitung auf das Verfahren nutzen – so die Vorstellung der Finanzverwaltung.

In zahlreichen Unternehmen war die E-Bilanz im vergangenen Jahr jedoch noch kein großes Thema. So schätzten in einer Mitte 2012 bundesweit durchgeführten Umfrage der Industrie- und Handelskammern (IHK) mehr als zwei Drittel der Befragten (37 Prozent) den Vorbereitungsstand ihres Unternehmens als mangelhaft bis ungenügend ein. Inzwischen dürfte der Anteil der Unvorbereiteten zwar gesunken sein, dennoch gibt es weiterhin Nachzügler. Dabei sollte jedem klar sein: An der E-Bilanz führt kein Weg vorbei. Auch Firmen, die ihre Bilanz vom Steuerberater erstellen lassen, müssen ihren Kontenplan der neuen Taxonomie anpassen. Kurzum: Wer es bisher nicht bzw. nicht vollständig getan hat, sollte sich umgehend auf die Anforderungen des Fiskus vorbereiten. Empfehlungen und Tipps dazu finden Sie auf den folgenden Seiten.



© Miti/Fotolia.com

E-BILANZ

Letzter Aufruf für Spätstarter

Der Countdown läuft: Den Jahresabschluss für den Veranlagungszeitraum 2013 müssen Sie zwingend elektronisch an das Finanzamt übermitteln. Ein Versand in Papierform ist nicht mehr zulässig und wird von der Finanzverwaltung mit einem Bußgeld geahndet. Lesen Sie, wie Sie sich jetzt für die E-Bilanz fit machen.

Situation A: Ihre Finanzbuchhaltung ist noch nicht auf die E-Bilanz vorbereitet.

Dann sollten Sie schleunigst handeln und die folgenden Empfehlungen beherzigen:

- Legen Sie jetzt einen Projektverantwortlichen fest, der die E-Bilanz-Umstellung in Ihrem Unternehmen koordiniert.
- Nehmen Sie Kontakt zu HS auf und informieren Sie sich über das Seminarangebot zum Thema E-Bilanz. Lassen Sie Ihre Mitarbeiter schulen, damit sie die neuen Regeln sicher anwenden können.
- Lassen Sie sich schnellstmöglich von Ihrem Steuerberater hinsichtlich der rechtlichen Anforderungen beraten. So können Sie die Auswirkungen der E-Bilanz-Einführung auf Ihr Unternehmen besser beurteilen.
- Überprüfen Sie gemeinsam mit Ihrem Steuerberater bzw. Ihrer Steuerabteilung Ihren Kontenrahmen. Falls der Kontenrahmen zum 01.01.2014 nicht vollständig den E-Bilanz-Vorgaben entspricht, kann das später zu erheblichem Umbuchungsaufwand beim Jahresabschluss führen. Unter Umständen müssen bestimmte Konten dann dahingehend untersucht werden, ob unterjährige Buchungen vorgenommen wurden, die für die E-Bilanz auf andere (neue) Konten zu buchen sind. Ersparen Sie sich diesen Mehraufwand, indem Sie von Beginn an Ihre Konten aktualisieren bzw. die neuen Konten verwenden. →



- Legen Sie den Kontenrahmen und seinen Umfang gemäß den Anforderungen der E-Bilanz neu fest. Dabei haben Sie die Wahl: Entweder Sie nehmen eine Kontenanpassung nach dem Minimalprinzip vor oder Sie erfüllen die Vorgaben vollständig. Die Vor- und Nachteile beider Vorgehensweisen entnehmen Sie der Abbildung.
- Treffen Sie die Entscheidung, ob Sie die E-Bilanz selbstständig erstellen und übermitteln oder dies Ihrem Steuerberater überlassen wollen.

| Umfassender Detailgrad bei den Konten / E-Bilanz-Anforderungen vollständig erfüllt | Kontenanpassung nach dem Minimalprinzip |
|--|--|
| Pro | Pro |
| <ul style="list-style-type: none"> ■ Kaum Nachfragen des Finanzamts im Zuge der Umstellung zu erwarten ■ Minimaler Anpassungsbedarf in den Folgejahren | <ul style="list-style-type: none"> ■ Geringere Transparenz (kann aber auch Nachfragen des Finanzamts zur Folge haben) ■ Geringere Steuerberaterkosten bei der Umstellung |
| Kontra | Kontra |
| <ul style="list-style-type: none"> ■ Mehr Transparenz und damit künftig mehr-Plausibilitätskontrollen durch das Finanzamt ■ Hoher initialer Anpassungsaufwand ■ Ggf. höheres Steuerberaterhonorar (je nach Anpassung) | <ul style="list-style-type: none"> ■ Höherer Prüfaufwand in den Folgejahren (Abgleich neuer Konten und damit ggf. höhere Steuerberaterkosten) |

Kontenanpassung: Sowohl die Variante nach dem Minimalprinzip als auch die umfassende Umsetzung der E-Bilanz-Anforderungen haben Vor- und Nachteile.

Situation B: Sie haben bereits die E-Bilanz-Lösung von HS installiert.

In diesem Fall können Sie dem nächsten Jahresabschluss – zumindest in technischer Hinsicht – gelassen entgegensehen. Bevor Sie sich ans Werk machen, empfiehlt sich jedoch der Besuch eines HS Seminars. Dort lernen Sie die Lösung optimal zu nutzen und erhalten wichtiges Basiswissen rund um die E-Bilanz.

Sind alle Vorbereitungen abgeschlossen, lässt sich die E-Bilanz mit der Lösung von HS in wenigen Schritten erstellen:

1. Zuerst sind einmalig die grundlegenden Einstellungen vorzunehmen (Unternehmensform, Branchentaxonomie, Kontenrahmen).
2. Einmal jährlich wählen Sie die für den entsprechenden Zeitraum gültige, mitgelieferte Taxonomie aus (z. B. Taxonomie 5.1 für 2013) und ordnen die Konten den einzelnen Berichtszeilen zu. Die Kontenzuordnung erfolgt automatisch, wenn Sie die Kontenpläne SKR03 oder SKR04 verwenden.
3. Anschließend prüfen Sie die Kontenzuordnung. Empfehlung: Lassen Sie sich von einem Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer über rechtliche Anforderungen aufklären und bei Bedarf bei der Kontenzuordnung unterstützen.
4. Zu gegebener Zeit – z. B. nach dem Jahresabschluss – legen Sie eine neue E-Bilanz an. Anhand der für das gewählte Wirtschaftsjahr gültigen Taxonomie und der Kontenzuordnung erstellt die Software aus den Buchhaltungsdaten eine handelsrechtliche Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung (GuV).
5. Sie erfassen die steuerlichen Korrekturen in Bilanz und GuV und ergänzen die Werte für die Ergebnisverwendung und die steuerliche Gewinnermittlung.
6. Nachdem Sie alle Bearbeitungen abgeschlossen haben, erstellt die Software auf Knopfdruck eine Steuerermeldatei im geforderten XBRL-Format, die eigentliche E-Bilanz. Mit Hilfe des integrierten Dienstprogramms Elektronische Meldungen versendet die HS Lösung die Daten – wie beim Versand der Umsatzsteuer-Voranmeldung – via ELSTER-Verfahren an die Clearingstelle der Finanzverwaltung.

Vorteile der E-Bilanz-Lösung von HS

- Buchhaltung im eigenen Unternehmen als Alternative zum Steuerberater: laufender Überblick über die aktuellen Finanzbuchhaltungszahlen
- Integrierte Lösung: E-Bilanz-Erstellung und Versand direkt aus den HS Programmen zur Finanzbuchhaltung
- Telefonische Beratung durch die HS Profiline in allen Fragen zur Bedienung der Software



INTERVIEW: HS KUNDIN SIMONE MAI

„Meine Erwartungen wurden in jeder Hinsicht erfüllt“

Seit einiger Zeit bietet HS praxisbezogene Seminare zur Einführung der Kunden in das Thema E-Bilanz an. Simone Mai, Buchhalterin bei der ZMG Zeitungs Marketing Gesellschaft mbH & Co. KG und Anwenderin der HS Finanzbuchhaltung, hat eine dieser Veranstaltungen besucht. Das hs magazin hat sie anschließend dazu befragt.

Frau Mai, mit welchen Erwartungen sind Sie zum E-Bilanz-Seminar von HS gefahren?

Simone Mai: Wissend, dass die E-Bilanz unwiderruflich für den Abschluss 2013 ansteht, wollte ich mir die praktische Umsetzung durch HS anschauen. Von dem Seminar erwartete ich zum einen themenbezogenes Know-how und eine Übersicht über die gesetzlichen Anforderungen, die zu erfüllen sind. Die Frage war hier für mich: Wie kann unser Unternehmen die Vorgaben mit den vorhandenen Ressourcen (Zeitaufwand, Personal, Kosten) erfüllen? Zum anderen interessierte mich, wie bei unserem individuellen Kontenrahmen, der am SKR 03 angelehnt ist, das Mapping erfolgt. Das heißt: Wie kann ich meine individuellen Konten den entsprechenden Bilanz- und GuV-Positionen der E-Bilanz zuordnen? Natürlich ging es auch um eine Klärung des einen oder anderen Fachbegriffs im Zusammenhang mit der E-Bilanz, wie zum Beispiel XBRL-Datei, Mussfelder, Summenmussfelder usw.

Inwieweit hat das Seminar Ihre Erwartungen erfüllt?

Simone Mai: Meine Erwartungen wurden in jeder Hinsicht erfüllt. Der Dozent hat die theoretischen Grundlagen angemessen erläutert. Das Hauptaugenmerk legte das Seminar aber auf die praktische Umsetzung. Auch die E-Bilanz-Lösung von HS als solche hat mich überzeugt. Sie ist gut strukturiert und in der praktischen Anwendung relativ einfach zu handhaben. Sehr gut finde ich die Möglichkeit, in den Beispieldaten des Programms etwas zu üben, nicht nur im Hinblick auf die E-Bilanz.

Welche Seminarinhalte waren für Sie besonders hilfreich?

Simone Mai: Natürlich war für mich das Praxisbeispiel enorm wichtig. Denn nach dem Motto ‚Grau ist alle Theorie‘ weiß Frau: Probleme treten für gewöhnlich bei der praktischen Umsetzung auf. Das schrittweise Erstellen einer E-Bilanz, von der Neuanlage der E-Bilanz über die Kontenzuordnung und die Überleitung von der Handelsbilanz in die Steuerbilanz bis hin zum Versand der Daten an die Finanzverwaltung, hat ohne Probleme funktioniert und ist für unser Unternehmen anwendbar. Die themenbezogene Checkliste von HS erleichtert unserem Unternehmen auch das Vorgehen für den Einführungs- und Durchführungsprozess. Selbstverständlich ist bei solchen Seminaren die Möglichkeit zur Klärung eigener Fragen immer von Vorteil. 



Simone Mai, Buchhaltung, ZMG Zeitungs Marketing Gesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt am Main

„Im Seminar von HS habe ich themenbezogenes Know-how, eine Übersicht über die gesetzlichen Anforderungen sowie wichtige Hinweise zur praktischen Umsetzung der E-Bilanz erhalten.“



SEPA

Neues Tool: Bankverbindungen automatisch auf IBAN umstellen

Bis zum 1. Februar 2014 müssen alle Unternehmen ihre Bankverbindungen komplett auf die IBAN umgestellt haben. HS bietet seinen Kunden eine Lösung an, mit der sich das weitgehend automatisch erledigen lässt.

Die Umsetzung der gesetzlichen SEPA-Vorgaben in den Unternehmen verläuft vielfach nur schleppend. Das hat eine von ibi research durchgeführte Umfrage ergeben. Fast jeder dritte Betrieb will demnach die SEPA-Überweisung erst zum Stichtag ausschließlich nutzen. Auch bei der SEPA-Lastschrift lassen sich viele Firmen noch Zeit. Ein riskantes Spiel mit dem Feuer, denn sollte es dann zu Problemen kommen, wären die Konsequenzen ernst. Da für die SEPA-Lastschrift ein SEPA-Mandat, also eine Erlaubnis des Kunden für den Geldeinzug benötigt wird, droht im schlimmsten Fall die Zahlungsunfähigkeit.

Darüber hinaus stehen viele Unternehmen noch vor der Aufgabe, in ihrer betriebswirtschaftlichen Software sämtliche Bankverbindungen um die jeweilige IBAN sowie ggf. den BIC zu ergänzen. Ohne diese Angaben können sie ab 1. Februar 2014 nicht mehr am Zahlungsverkehr teilnehmen. Wer die notwendigen Anpassungen manuell vornimmt, bekommt es allerdings mit zwei mächtigen Gegnern zu tun: der Zeitknappheit und dem Fehlerteufel.

Zeitsparende Konvertierung per Software

Mit dem IBAN-Tool von HS können Anwender der HS Programme sich die Umstellung erleichtern. Die Lösung erzeugt für alle bestehenden deutschen und österreichischen Bankverbindungen automatisch die IBANs und prüft bereits eingetragene IBANs auf Korrektheit. Bevor die neuen Bankverbindungen endgültig hinterlegt werden, erstellt die Software eine Zusammenfassung der erzeugten bzw. überprüften Nummern. Die Anwender können nun bei Bedarf noch Änderungen vornehmen. Sofern die bisherigen Kontonummern und Bankleitzahlen formal korrekt vorliegen, sparen Firmen mit dem IBAN-Tool somit eine Menge Zeit und vermeiden Erfassungsfehler. 

 www.hamburger-software.de/sepa

HS IBAN-TOOL

Schritt für Schritt SEPA-fit

Das IBAN-Tool ist eine kostenpflichtige Zusatzlösung von HS, die Sie in Verbindung mit allen HS Programmen (Auftragsbearbeitung, Finanzbuchhaltung, Lohnabrechnung) nutzen können. Das folgende Ablaufschema zeigt die Einrichtung und Funktionsweise.



1. Start des IBAN-Tools

Klicken Sie in Ihrer HS Anwendung im Menü „Extras“ auf den Befehl „IBAN-Tool“ (in den HS Programmen zur Auftragsbearbeitung: „Externe Programme“ und dann „IBAN-Tool“). Das IBAN-Tool startet nun und prüft, ob eine gültige Lizenz vorliegt. Falls Sie die von HS bereitgestellte Lizenzdatei nicht auf dem Desktop abgelegt haben, werden Sie aufgefordert, jetzt Ihre Lizenzdatei zur Aktivierung des IBAN-Tools einzubinden. Ein Assistent unterstützt Sie bei der folgenden Einrichtung.

2. Auswahl der Datenbank(en)

Die Software zeigt alle verfügbaren Datenbanken an. Wählen Sie eine oder mehrere Datenbanken aus, die Sie umstellen möchten. Melden Sie sich anschließend mit Ihrem jeweiligen Standardkennwort in den Datenbanken an.

3. Umstellung auf IBAN starten

Nach der Anmeldung erhalten Sie eine Statusübersicht der ausgewählten Datenbanken: Mit einem Häkchen gekennzeichnete Datenbanken können sofort auf IBAN umgestellt werden. Ein Kreuz oder ein Warnsymbol bedeutet, dass eine Umstellung derzeit aus bestimmten Gründen nicht möglich ist.

Nachdem Sie die umzustellenden Datenbanken in der Übersicht markiert und auf „Weiter“ geklickt haben, erzeugt das IBAN-Tool aus den vorhandenen deutschen und österreichischen Bankverbindungen jeweils eine IBAN. Bereits hinterlegte IBANs werden formal geprüft.

4. Umstellungsergebnisse prüfen

Die Software erstellt eine Zusammenfassung über die ermittelten IBANs. Diese enthält je nach Ergebnis eine oder mehrere Kategorien, wie zum Beispiel „IBAN bereits bestätigt“, „IBAN formal geprüft“ oder „IBAN korrigiert“, die Sie per Doppelklick öffnen und bearbeiten können. Zu jeder Kategorie erhalten Sie detaillierte Informationen zum Status der Bankverbindungen sowie gegebenenfalls Hinweise zum weiteren Vorgehen. Wurde keine IBAN ermittelt, können Sie sie ergänzen. Vorgeschlagene IBANs lassen sich ändern.

5. Umstellung abschließen und protokollieren

Nachdem Sie alle Kategorien geprüft bzw. bearbeitet haben, klicken Sie auf „Fertigstellen“. Die ermittelten IBANs werden in die Datenbanken geschrieben, und die Änderungen werden protokolliert. Wenn Sie zu einem späteren Zeitpunkt Ihre Bankstammdaten ändern oder Bankverbindungen ergänzen, können Sie das IBAN-Tool erneut nutzen. Es werden dann nur die Bankverbindungen bearbeitet, für die noch keine IBANs hinterlegt sind.

Zusammenfassung über die ermittelten IBANs

| Kategorie | Anzahl | Hinweis |
|-------------------------------|---|--|
| IBAN bereits bestätigt | 41 Bankverbindungen | |
| IBAN gültig oder neu erstellt | 51 von 51 Bankverbindungen als korrekt markiert | |
| IBAN korrigiert | 0 von 1 Bankverbindungen als korrekt markiert | Bitte prüfen und bestätigen Sie die korrekten IBANs. |
| Kontonummer fehlerhaft | 4 Bankverbindungen | Es ist keine IBAN-Berechnung möglich. |
| Ausländische Bankverbindungen | 0 von 2 Bankverbindungen als korrekt markiert | Die manuelle Eingabe ist möglich. |

IBAN korrigiert

Übernehmen/Schließen | Liste als CSV-Datei Exportieren... | Schließen

Prüfungsergebnis:
Die Konten sind nach dem Prüfverfahren gültig.

Status der IBAN-Berechnung:
Die gespeicherte IBANs sind wahrscheinlich ungültig, weil sie vom Vorschlag dieses Programms abweichen.

Empfehlung:
Prüfen Sie die Bankverbindungen. Um die Vorschläge zu übernehmen, aktivieren Sie jeweils das Kontrollkästchen "IBAN ist korrekt". Klicken Sie abschließend "Übernehmen/Schließen".

Alle als korrekt markieren

| IBAN ist korrekt | Datenquelle | Ordnungsbegriff | Neue IBAN | Aktuelle IBAN | Kontoinhaber | Kontonr. | BLZ |
|--------------------------|-------------|------------------------|-------------------------|------------------------|------------------|----------|----------|
| <input type="checkbox"/> | HGFIBAN2 | KD 10016 Sysin & Derka | 01900010101115555501000 | DE09210101110055555010 | Sysin & Derka KG | 55555016 | 21010111 |

Leichte Überprüfung und Bearbeitung der IBAN-Umstellung.

KOOPERATION

HS integriert De-Mail der Deutschen Telekom in seine Anwendungen

Als erster ERP-Software-Hersteller bietet HS seinen Kunden die Möglichkeit, die De-Mail der Deutschen Telekom direkt aus den betriebswirtschaftlichen Anwendungen heraus zu nutzen und dadurch Kosten einzusparen.



Die schnelle Kommunikation via e-mail ist aus dem Geschäftsleben nicht mehr wegzudenken. Mit der rechtlichen Beweiskraft einer herkömmlichen e-mail ist es allerdings nicht weit her. Anders verhält es sich mit De-Mail: Das Verfahren auf Grundlage des De-Mail-Gesetzes vom April 2011 ermöglicht es erstmals, vertrauliche Informationen sicher und nachweisbar elektronisch zuzustellen – und zwar ohne aufwendige digitale Signaturverfahren. Der Gang zur Post oder der Griff zum Fax dürften damit künftig in vielen Fällen überflüssig sein. Vor allem für Unternehmen bietet De-Mail beträchtliches Sparpotenzial, etwa beim Porto.



Dr. Thomas M. Schünemann,
geschäftsführender Gesellschafter von HS

Um seinen Kunden die innovative Technologie zielgerichtet zur Verfügung zu stellen, hat HS eine Kooperation mit der Deutschen Telekom vereinbart, einem der Vorreiter und führenden Anbieter von De-Mail. Daraus ist eine integrierte Lösung entstanden, die vor-

erst zwei interessante Nutzungsmöglichkeiten eröffnet: den Versand von Verdienstabrechnungen per De-Mail sowie den Versand und die Verwaltung von SEPA-Mandaten.

Verdienstabrechnungen per De-Mail versenden

Das monatliche Ausdrucken und Verteilen der Verdienstabrechnungen kostet Arbeitgeber je nach Größe erheblichen Aufwand und Geld. Mit De-Mail können Anwender des HS Personalwesens oder der HS Personalabrechnung die vertraulichen Dokumente nun optional direkt aus der Lohnsoftware heraus elektronisch übersenden. Dazu werden die HS Programme über eine Schnittstelle mit der De-Mail-Lösung der Deutschen Telekom verknüpft.

Beim monatlichen Abrechnungslauf werden die Verdienstabrechnungen mit der Digitalen Personalakte (HS Personalwesen) bzw. dem Erweiterungsmodul Archiv-Anbindung (HS Personalabrechnung) automatisiert im HS Dokumentenmanagement (DMS) archiviert und verschlagwortet. Zur Vorbereitung des Versands legt die Personalabteilung in den Mitarbeiterstammdaten einmalig fest, ob der jeweilige Mitarbeiter einen Ausdruck seiner Abrechnung oder eine

Was ist De-Mail?

De-Mail ist eine auf der e-mail-Technologie basierende elektronische Kommunikationsplattform. Im Unterschied zur herkömmlichen e-mail verwendet De-Mail aber besondere Adressen, z. B. „mein.name@t-online.de-mail.de“. Darüber hinaus ist für das De-Mail-Verfahren gesetzlich vorgeschrieben, dass sich alle Teilnehmer vor der ersten Nutzung eindeutig identifizieren müssen. Die Kommunikation ist daher immer nachweisbar. Außerdem haben die Nutzer die Möglichkeit, eine Sende- und Empfangsbestätigung anzufordern. Damit ist der Versand einer De-Mail mit einem postalischen Einschreiben vergleichbar. Realisiert und betrieben wird das Verfahren in der Regel von privatwirtschaftlichen Unternehmen wie der Telekom Deutschland oder 1&1 (GMX, Web.de), die als De-Mail-Diensteanbieter beim Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) akkreditiert sind.

De-Mail erhält. Bei der Ausgabe der Verdienstabrechnungen werden dann nur noch die Dokumente ausgedruckt, die weiterhin in Papierform verteilt werden müssen. Die übrigen Abrechnungen verschickt das System aus dem DMS heraus automatisch per De-Mail. Bei einem fehlgeschlagenen Versand, beispielsweise aufgrund einer falschen Adresse, erhält der Anwender einen Hinweis.

Versand und Verwaltung von SEPA-Mandaten

Im Bereich Finanzbuchhaltung wird De-Mail künftig unter anderem den Aufwand im Zusammenhang mit der Einholung und Verwaltung von SEPA-Lastschriftmandaten verringern. Diese werden ab 1. Februar 2014 die bisherige Einzugsermächtigung ersetzen und, neben zusätzlichen Informationen, einen strengeren Nachweis der Mandatie-

rung durch den Zahler verlangen. Besonders interessant ist die Integration von De-Mail in die ERP-Software daher für Unternehmen und Organisationen, die von ihren Kunden oder Mitgliedern in größerem Umfang Rechnungsbeträge oder wiederkehrende Beiträge und Gebühren per Lastschrift einziehen, wie zum Beispiel Verlage, Vereine oder Wohlfahrtsverbände. //



Dirk Backofen, Leiter Marketing
Geschäftskunden Telekom Deutschland

www.hamburger-software.de/de-mail

„HS ist seit Jahren einer der innovativsten ERP-Software-Anbieter und tief im deutschen Mittelstand verwurzelt. Von der Kooperation mit HS werden daher positive Impulse für die Akzeptanz und Verbreitung von De-Mail in diesem Marktsegment ausgehen.“

Vorteile der integrierten De-Mail-Lösung von HS

- Gesetzlich gesicherte und nachweisbare Zustellung mit eindeutiger Identifikation von Versender und Empfänger
- Verringerung des Verwaltungs- und Versandaufwands für Arbeitgeber, z. B. durch automatisierten Mengenversand
- Automatisierter Versand von Verdienstabrechnungen ohne Medienbruch
- Vermeidung von Papier- und Portokosten
- Beibehaltung der gewohnten Arbeitsabläufe
- Leichte Nutzbarkeit durch die Arbeitnehmer – ohne zusätzliche Signaturen oder Schlüssel und so einfach wie e-mail

„Durch die Kooperation mit der Deutschen Telekom schaffen wir eine integrierte Lösung für den rechtssicheren Versand vertraulicher Dokumente. Unsere Kunden werden hiervon durch optimierte Abläufe und geringere Kosten profitieren.“

NEUERUNGEN 2014

Jahreswechsel in der Lohnabrechnung 2014

Das kommende Jahr bringt für Anwender der HS Programme zur Lohnabrechnung wichtige Änderungen:

- **ELStAM:** Bereits im Rahmen der Lohnabrechnung für den laufenden Monat Dezember 2013 müssen alle Arbeitgeber das ELStAM-Verfahren nutzen. Anwender des HS Personalwesens und der HS Personalabrechnung haben seit Mitte dieses Jahres die Möglichkeit, die Lohnsteuerabzugsmerkmale elektronisch abzurufen und anzuwenden. Achtung: Hierzu wird ein auf die aktuell gültige Steuernummer registriertes ELSTER-Zertifikat benötigt.

 www.hamburger-software.de/elster-zertifikat

- **SEPA-Umstellung:** Ab 1. Februar 2014 müssen elektronische Lastschriften und Überweisungen im SEPA-Verfahren abgewickelt werden. Die HS Programme zur Lohnabrechnung ermöglichen dies schon jetzt. Seit Herbst dieses Jahres bietet HS eine kostenpflichtige Lösung an, mit der Anwender der HS Programme aus den bisherigen Kontonummern und Bankleitzahlen bequem die für SEPA erforderlichen IBAN und BIC generieren und dadurch Zeit sparen können. Die Mitarbeiter brauchen dem Arbeitgeber dann keine IBAN zu übermitteln, und die Personalabteilung erspart sich die aufwendige manuelle Eingabe einzelner IBAN.

 www.hamburger-software.de/sepa

- **Abkündigung Windows XP und Windows Server 2003:** Seit dem 1. Dezember 2013 übernimmt HS keine Gewähr für den Einsatz der HS Programme zur Lohnabrechnung in Verbindung mit dem Dienstprogramm Elektronische Meldungen unter den Windows-Versionen XP und Server 2003. Anwendern des HS Personalwesens bzw. der HS Personalabrechnung wird daher dringend empfohlen, umgehend auf ein aktuelles Windows-Betriebssystem umzusteigen, um ihre gesetzlichen Meldepflichten in der Lohnabrechnung erfüllen zu können.

- **Turnusmäßige Änderungen:** Alle regulären Neuerungen zum Jahreswechsel (z.B. Programmablaufplan Lohnsteuer) stellt HS bis zum Januar über einen Online-Programmstand bereit, den die Kunden bequem herunterladen können. Wichtig ist, dass zuvor der Programmstand 01/00 der Version 2.50 des HS Personalwesens bzw. der HS Personalabrechnung installiert wird. 



© marag-pixel/retolia.com

NEUES HS MODUL

Cockpit: Die wichtigsten Personalkennzahlen auf einen Blick

Schneller besser informiert: Das Erweiterungsmodul Cockpit von HS erleichtert es Arbeitgebern, die Entwicklungen in ihrem Personalbereich jederzeit zu überblicken. Die künftig als Erweiterung des HS Personalwesens und der HS Personalabrechnung erhältliche Software stellt die wichtigsten Kennzahlen anschaulich in grafischer Form dar.

Gerade der sensible Personalbereich ist ein unternehmerisches Minenfeld, in dem mangelnde Aufmerksamkeit rasch schwerwiegende Folgen haben kann, Stichwort Fachkräfteabwanderung. Warum schauen viele Betriebe dann nicht genauer hin? Ganz einfach: Die erforderlichen Daten und Kennzahlen aus der Lohnsoftware aufzurufen und zusammenzuführen, ist umständlich und kostet die Personaler viel Zeit.

Ohne Umwege zur Information

Das HS Modul Cockpit schafft künftig Abhilfe: Die Software stellt die für das Unternehmen relevanten Personalkennzahlen in Form von Ampeln, Linien, Säulen oder Tachometern dar. Insgesamt stehen 28 Kennzahlen zur Verfügung, beispielsweise zur Altersstruktur, Krankenquote, Fluktuationsrate oder zum Nettopersonalbedarf. Die Anwender können die Darstellungsform selbst wählen und individuell festlegen, ab welchem Schwellenwert die Software einen warnenden Hinweis – etwa mittels einer roten Ampel – gibt. Das Cockpit-Modul greift dabei automatisch auf die im eingesetzten HS Lohn-

programm sowie im HS Personalmanagement erfassten und verarbeiteten Daten zu. Dadurch verkürzt sich der Weg zur gewünschten Information erheblich und die Anwender haben ihre ausgewählten Kennzahlen auf Anhieb im Blick. So erhalten sie frühzeitig Hinweise auf problematische Entwicklungen, wie zum Beispiel eine hohe Fluktuation, und können bei Bedarf sofort gegensteuern. 

Nähere Informationen zur Marktfreigabe des Moduls finden Sie im nächsten hs magazin.

PERSONALMANAGEMENT

Das Mitarbeitergespräch als Instrument der Personalentwicklung

Regelmäßige Mitarbeitergespräche liefern Arbeitgebern und Beschäftigten wichtige Erkenntnisse. Für Führungskräfte und Personaler sind sie oft jedoch eine administrative Mammutaufgabe. Mit dem Programm HS Personalentwicklung lässt sich der Aufwand verringern.

In fast 90 Prozent der mittelständischen Unternehmen findet wenigstens einmal jährlich eine Mitarbeitergesprächsrunde statt. Dies hat eine repräsentative Umfrage im Auftrag der Commerzbank ergeben.

Hoch geschätzt und trotzdem unbeliebt

Richtig durchgeführt und dokumentiert, liefern Mitarbeitergespräche Arbeitgebern wertvolle Informationen: Wer sind die Leistungsträger? Wer sollte eine Fortbildung erhalten? Welche Führungskraft benötigt Beratung, weil die Mitarbeiter mit der Führungsleistung unzufrieden sind? Wie ist die Stimmung? Und wie könnte sich die Fluktuation im Unternehmen entwickeln? Den meisten Firmen ist das hohe Erkenntnispotenzial durchaus bewusst, dennoch führen sie ihre Mitarbeitergespräche häufig nur halbherzig oder schieben sie gar auf. Bei den Mitarbeitern entsteht dadurch der Eindruck, dass die Gespräche im Wesentlichen aus formalem Selbstzweck geführt werden und dass von ihnen letztlich keine Optimierungen ausgehen.

Zu viel Drumherum

Woran liegt es, dass Arbeitgeber das wichtige Personalentwicklungsinstrument Mitarbeitergespräch sogar in Zeiten eines harten Wettbewerbs um Fachkräfte vernachlässigen? Die Antwort darauf ist einfach: Es mangelt an Zeit. Für Personalreferenten und Führungskräfte bedeutet jede Mitarbeitergesprächsrunde viel Arbeit. Die eigent-

liche Gesprächsführung – als zentraler Schritt im Prozess und bereits für sich genommen eine Herausforderung für Führungskräfte – nimmt dabei nur einen kleinen Anteil der Teilaufgaben ein.

Mit Software den Aufwand reduzieren

Ein beträchtlicher Teil der Arbeit besteht darin, sich im Vorfeld die für eine fundierte und faire Gesprächsführung notwendigen Informationen zu beschaffen. Dazu zählen beispielsweise die letzten Beurteilungen und Zielvereinbarungen. Wer all das mühsam von Hand zusammentragen muss, stößt schnell an seine Kapazitätsgrenzen. Mit dem Programm HS Personalentwicklung geht das leichter und schneller. Die Software stellt die einmal erfassten Daten und Informationen quasi auf Knopfdruck bereit. Ihre Funktionen tragen dazu bei, dass der Aufwand für die Vor- und Nachbereitung der Gespräche deutlich sinkt und sich die Beteiligten verstärkt der Gesprächsführung und Ergebnisanalyse widmen können. So lassen sich beispielsweise die Gesprächsteilnehmer bequem aus dem hinterlegten Organigramm des Unternehmens vorselektieren. Die HS Personalentwicklung erleichtert es der Personalabteilung außerdem, den Fortschritt der Gespräche zu verfolgen. Zudem lassen sich individuelle Gesprächsleitfäden anlegen, welche die Führungskräfte direkt in der Anwendung ausfüllen. Die Personalreferenten können somit unmittelbar nach Abschluss eines Gesprächs auf die Ergebnisse zugreifen und sie auswerten oder zum Beispiel Wiederholungstermine für Fortbildungsmaßnahmen setzen. 

Die HS Personalentwicklung ist in Verbindung mit den Lösungen HS Personalwesen und HS Personalmanagement erhältlich.

 www.hamburger-software.de/personalentwicklung



Hielten auf der diesjährigen „Zukunft Personal“ einen Vortrag zum Thema Mitarbeitergespräche: Personalreferentin Yvonne Neuhold und Produktmanager Christian Seifert von HS. Der Vortrag steht unter www.hamburger-software.de/web-tv als Video zur Verfügung.

AUFTRAGSBEARBEITUNG

Gesetzliche Änderungen umgesetzt

Die Warenwirtschaft galt bisher als einer der betrieblichen Bereiche, die von Gesetzesänderungen weitgehend verschont blieben. In jüngerer Vergangenheit ist der Gesetzgeber jedoch auch hier aktiver geworden. Mit der Version 2.60 der Programme zur Auftragsbearbeitung hat HS daher – neben funktionellen Erweiterungen und Verbesserungen – eine Reihe neuer Vorgaben umgesetzt.

Jahressteuergesetz 2013: geänderte Regelungen zur Gutschrift

Mit dem Ende Juni 2013 in Kraft getretenen Jahressteuergesetz 2013 hat der Gesetzgeber festgelegt, dass Rechnungen die Angabe „Gutschrift“ enthalten müssen, wenn

Bis auf Weiteres vom Tisch ist die ursprünglich ebenfalls im JStG 2013 geplante Verkürzung der Aufbewahrungsfristen in Abgabenordnung (AO), Handelsgesetzbuch (HGB) und Umsatzsteuergesetz (UStG). Hier bleibt es also bei den bisherigen Fristen.

SEPA-Lastschrift: nur mit Vorabinformation

Das ab Februar 2014 vorgeschriebene SEPA-Lastschriftverfahren (Basis- und Firmenlastschrift) verpflichtet Zahlungsempfänger (Lastschrifteinreicher) dazu, dem Zahler – sofern nichts anderes vereinbart wurde – 14 Tage vor der Kontobelastung eine Vorabinformation (Pre-Notification) zu übermitteln. Diese enthält den Einzugsbetrag und -termin, die Gläubiger-ID des Zahlungsempfängers sowie die Mandatsreferenz des Zahlers. Grundsätzlich steht es jedem Zahlungsempfänger frei, in welcher Form er die Pre-Notification zustellt. Viele Unternehmen planen, hierfür ihre Rechnungen an die Kunden zu verwenden. Ab dem Programmstand 02/00 der Version 2.60 haben die Benutzer der HS Programme zur Auftragsbearbeitung daher die Möglichkeit, in den Firmenstammdaten die Gläubiger-ID sowie bei den Kunden eine 35-stellige alphanumerische Mandatsreferenz zu hinterlegen. Diese Informationen lassen sich

in den Zahlungsbedingungen als Platzhalter einfügen und komfortabel auf Rechnungen ausweisen.

ElektroG: Neues bei LED-Lampen

Die Stiftung elektro-altgeräte register (ear) hat zum 1. August 2013 ihre Verwaltungspraxis im Rahmen der Umsetzung des Elektro- und Elektronikgerätegesetzes (ElektroG) geändert. LED-Lampen müssen demnach der neuen Geräteart 5 b zugeordnet werden. HS setzt die Zuordnungsänderung mit dem Programmstand 02/00 der Version 2.60 um. Betroffene Unternehmen müssen darüber hinaus beachten, dass sie unter Umständen eine neue Registrierung in der Geräteart 5 b benötigen. Die Karenzfrist für registrierungspflichtige Hersteller läuft noch bis zum 1. Januar 2014. Nähere Informationen sind unter www.stiftung-ear.de erhältlich.

im Gutschriftverfahren abgerechnet wird. Dies ist nach § 14 Umsatzsteuergesetz (UStG) dann der Fall, wenn der Leistungsempfänger (Kunde) oder ein von ihm beauftragter Dritter dem Leistungserbringer (Lieferanten) eine Gutschrift erteilt. Ein Beispiel hierfür: Das Unternehmen, dem Umsätze vermittelt wurden, erteilt einem freien Handelsvertreter eine Gutschrift über seine Provision. Demgegenüber sind kaufmännische Gutschriften, die zur Berichtigung einer Rechnung oder zur Gewährung eines Preisnachlasses erstellt werden, ab sofort nicht mehr als „Gutschrift“, sondern zum Beispiel als „Rechnungskorrektur“ oder „Stornorechnung“ zu bezeichnen (siehe auch Seite 28). Andernfalls besteht das Risiko, dass der Empfänger die in der Gutschrift ausgewiesene Umsatzsteuer nach § 14c UStG schuldet. Zur Version 2.60 hat HS die Beispieldaten und Vorbesetzungen für neue Datenbanken entsprechend angepasst.

PPS-ALTERNATIVE

Produktionslösung auf Basis der HS Auftragsbearbeitung

In Zusammenarbeit mit seinem langjährigen Vertriebspartner ALBOS Computer bietet HS kleinen und mittelständischen Fertigungsbetrieben eine leicht einführbare und praxisgerechte Alternative zu teuren Produktionsplanungs- und Steuerungssystemen (PPS) an.

Zahlreiche produzierende Unternehmen setzen die HS Auftragsbearbeitung erfolgreich im Bereich der Materialwirtschaft ein, üblicherweise in Verbindung mit den Erweiterungsmodulen Bestellwesen und Stückliste. Die Anwendung hilft ihnen, Kundenanforderungen flexibel und schnell zu bearbeiten. Im Produktionsbereich stoßen die Betriebe dagegen vielfach an ihre Grenzen, weil ihnen die klassischen PPS-Funktionen fehlen. Die meisten marktüblichen Branchenlösungen sind für kleine und mittelständische Firmen jedoch zu teuer und überdimensioniert. HS bietet nun eine Produktionslösung an, die auch bei kleineren IT-Budgets erschwinglich ist. Dazu wird das von ALBOS Computer entwickelte Zusatzprogramm „Produktion“ in betriebsgerechten Schritten an die HS Auftragsbearbeitung angebunden.



Andrea Haudel,
Produktmanagerin bei HS

„Wir freuen uns, unseren zahlreichen Kunden aus der Fertigungsbranche nun eine bedarfs- und budgetgerechte Produktionslösung anbieten zu können.“

Das Zusatzprogramm ergänzt die Fertigungsaufträge um frei definierbare Arbeitsschritte sowie um Ressourcen, Plan- und Rüstzeiten etc. Anschließend lassen sich die komplettierten Aufträge unter Berücksichtigung der Ferti-



gungsdauer und Liefertermine den Ressourcen (Personal, Maschinen, Werkzeuge etc.) zuzuweisen. Die Arbeitsaufträge können entweder mittels gedruckter Laufzettel oder auf elektronischem Weg verteilt werden.

Mit Hilfe der Betriebsdatenerfassung können unter anderem die durchgeführten Arbeitsschritte, die fertigestellten Mengen und der Materialverbrauch elektronisch zurückgemeldet werden. Dank dieser Daten haben der Planer sowie jeder Nutzer, der mindestens einen Info-Client besitzt, stets den Status der Fertigungsaufträge im Blick. Ebenso wie der Materialverbrauch werden auch die Fertigteile automatisch als Lagerbuchung an die Auftragsbearbeitung gemeldet. Dies sorgt für aktuelle Bestände.

Gezielte Funktionserweiterung

Unterm Strich bringt die gezielte Erweiterung der bestehenden Warenwirtschaftssoftware klare Vorteile gegenüber einer externen PPS-Branchenlösung. Zum einen können die Anwender weiterhin ihre bewährte Leitanwendung nutzen. Zum zweiten lässt sich die HS Produktionslösung in der Regel besonders zügig einführen. Last, not least bietet die Software ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. Kleine und mittelständische Betriebe erhalten zu moderaten Kosten eine professionelle Lösung, mit der sie die Einhaltung ihrer Liefertermine sowie ihre Ressourcen und Produktionskosten überblicken können. Darüber hinaus erleichtert die Software die Bedarfsplanung und den Einkauf.

Die Produktionslösung ist als Kauf- und Mietversion erhältlich. Sie richtet sich zum einen an Anwender der HS Auftragsbearbeitung, die ihr Programm um produktionsspezifische Funktionen erweitern möchten. Zum anderen ist die Lösung angesichts ihres Funktionsumfangs, moderater Kosten und kurzer Einführungszeiten eine interessante PPS-Alternative für Unternehmen, die ihr derzeitiges Warenwirtschaftssystem abzulösen beabsichtigen.

www.hamburger-software.de/produktion



Jürgen Grabowski,
Geschäftsführer
der ALBOS Computer GmbH

„Das rege Interesse von Kunden und Interessenten zeigt, dass unsere Produktionslösung den Bedarf kleiner und mittelständischer Fertigungsbetriebe trifft.“



LÖSUNG ERWEITERT

Neue Funktionen im HS Dokumentenmanagement

Das Dokumentenmanagement von HS wartet mit einer Reihe von Neuerungen auf, die noch effizienteres Arbeiten ermöglichen – von erweiterten Möglichkeiten zur Einbindung in die Arbeitsumgebung bis hin zum mobilen Zugriff.

Mit der Präsentation seiner Archiv- und Dokumentenmanagementlösungen hat sich HS vor mehr als zwei Jahren auf ein für das Unternehmen relativ neues Terrain im ERP-Umfeld begeben. Inzwischen ist das HS Dokumentenmanagement (DMS) im Markt etabliert, die Fangemeinde wächst und wächst – ebenso wie der Funktionsumfang der Software: So lassen sich etwa künftig auch benutzerdefinierte Felder zur Verschlagwortung nutzen. Zudem bietet das DMS bald eine komfortable Suchfunktion, wie es sie auch in den übrigen HS Anwendungen gibt. Diese Neuerungen werden in Kürze zunächst den Kunden mit einem Programm zur Auftragsbearbeitung bzw. Lohnabrechnung zur Verfügung stehen und ab kommendem Jahr auch den Anwendern der Finanzbuchhaltungsprogramme. Wer sein DMS erweitern möchte, braucht jedoch nicht zu warten. Bereits heute haben alle Anwender die Möglichkeit, die folgenden optional erhältlichen Funktionserweiterungen zu erwerben:

Unterstützung von Freigabe- und Wiedervorlageprozessen

Mit Hilfe einer elektronischen Umlaufmappe lassen sich zum Beispiel Freigaben oder Wiedervorlagen von Dokumenten anstoßen und komfortabel bearbeiten. Dies beschleunigt Abstimmungsläufe und verringert für alle Beteiligten den Aufwand.

Effizient navigieren und arbeiten

Für schnellere Workflows und bessere Übersicht sorgt die Integration des DMS in das bekannte Windows-Dateisystem. Die Anwender können somit genauso durch das Doku-

umentenmanagement navigieren wie durch herkömmliche Dateiordner auf einem Netzlaufwerk und beispielsweise Word-Dokumente direkt bearbeiten. Anschließend versioniert die Software die gespeicherten Dateien automatisch nach den Benutzervorgaben.

Einbindung in Outlook & Co.

Wer mit e-mail-Programmen wie zum Beispiel Microsoft Outlook arbeitet, kann das HS Dokumentenmanagement in die Oberfläche des Programms einbinden. So lassen sich komfortabel Dateianhänge archivieren und e-mails per Drag-and-drop ablegen. Das DMS wird dabei als Ordnerstruktur innerhalb des e-mail-Programms angezeigt.

Zugriff von PCs ohne HS Anwendung

Zusätzliche Flexibilität bringt die Möglichkeit, innerhalb eines Firmennetzwerks auch mit Rechnern auf das DMS zugreifen zu können, auf denen keine HS Anwendung installiert ist.

Fit für iPad und Android

Noch mehr Bewegungsspielraum verspricht der mobile und damit ortsunabhängige Zugriff auf das HS Dokumentenmanagement über Android-Geräte oder iPads. Bei Bedarf lassen sich Dokumente sogar ohne ständigen Internetzugriff mobil bearbeiten und ablegen. Alle Daten werden dabei über eine verschlüsselte SSL-Verbindung übertragen. **hs**

Kontakt für weitere Informationen:
ppd@hamburger-software.de

MESSEHERBST 2013

Goldener September

Viele Fachbesucher, gute Gespräche: HS zieht ein positives Fazit seiner Teilnahme an den beiden Highlights des diesjährigen Messeherbstes – der Zukunft Personal in Köln und der IT & Business in Stuttgart.

Zukunft Personal

Vom 17. bis 19. September 2013 präsentierte HS auf Europas führender Fachmesse für Personalmanagement seine Lösungen zur Personalwirtschaft. Neben dem Dauerbrenner Digitale Personalakte ging es diesmal unter anderem um das Thema Personalentwicklung. Die Besucher erfuhren, wie Arbeitgeber ihren Aufwand rund um die Organisation, Durchführung und Auswertung von Mitarbeitergesprächen mithilfe der HS Personalentwicklung reduzieren können. Produktmanager Christian Seifert, der gemeinsam mit HS Personalreferentin Yvonne Neuhold einen Vortrag zum Thema hielt (www.hamburger-software.de/web-tv), sieht hier Nachholbedarf im Mittelstand: „In unseren Gesprächen hat sich gezeigt, dass die Bedeutung des Mitarbeitergesprächs als Führungsinstrument zwar durchaus erkannt wird. Jedoch ist in vielen Unternehmen der organisatorische Aufwand viel zu hoch, sodass das eigentliche Gespräch mitunter zu kurz kommt und kaum Rückschlüsse aus den Ergebnissen gezogen werden. Mit der HS Personalentwicklung lässt sich dieses Problem beheben“, so Seifert.

Ebenfalls ums Zeitsparen ging es bei einem anderen Thema: dem Versand von Verdienstabrechnungen per De-Mail. HS stellte erstmals seine in Kooperation mit der Deutschen Telekom entstandene Lösung zur sicheren und leichten elektronischen Zustellung von Verdienstabrechnungen vor.



Mit seinen Messethemen traf HS den Bedarf vieler Besucher der Zukunft Personal 2013.



Hingucker: Die HS Produktionslösung zog auf der IT & Business 2013 die Blicke auf sich.

IT & Business

Das komplette Spektrum seiner ERP-Lösungen präsentierte HS eine Woche später, vom 24. bis 26. September 2013, auf der IT & Business. Im Fokus stand dort unter anderem die in Zusammenarbeit mit dem langjährigen Vertriebspartner ALBOS Computer angebotene Produktionslösung für kleine und mittelständische Fertigungsbetriebe. Weitere thematische Schwerpunkte setzte HS mit seinen Archiv- und Dokumentenmanagementlösungen sowie seinem E-Bilanz-Modul. „Wir haben in Stuttgart zahlreiche, zum Teil sehr konkrete Gespräche mit großem Vertriebspotenzial geführt“, berichtet Kai Eickhof, Leiter Produktmanagement & Marketing bei HS. Den Erfolg führt er zum einen auf das bedarfsgerechte eigene Angebot zurück und zum anderen auf das Konzept der Veranstaltung: „Der Verbund aus der IT & Business und den zeitgleich stattfindenden Messen DMS EXPO und CRM-expo bietet Kunden und Interessenten eine gute Möglichkeit, sich in kompakter Form über wesentliche ERP-Trends zu informieren. Das ist sicher mit ein Grund für den hohen Anteil von investitionsbereiten Fachbesuchern mit Entscheidungskompetenz.“ Aus Sicht von HS spreche zudem für die IT & Business, dass sie in Süddeutschland stattfindet. „Da wir südlich des Mains viele Kunden haben, ist die Messe für uns eine wichtige regionale Plattform für den Kontakt und Erfahrungsaustausch“, so Eickhof.

HS präsentierte als Kooperationspartner der Telekom Deutschland seine Lösung für den Versand von Verdienstabrechnungen per De-Mail – im Bild zu sehen: HS Mitarbeiter Joshua Stubbe.



REIHE „TELEKOM DIALOG“

HS auf dem 1. De-Mail Fachforum

Praktische Anwendungsszenarien für De-Mail standen am 7. Oktober 2013 auf dem 1. De-Mail Fachforum in Königswinter im Mittelpunkt. Anhand von Best-Practice-Beispielen aus Unternehmen diskutierten Vertreter der Telekom Deutschland, des Bundesinnenministeriums und verschiedener Firmen den Nutzen der De-Mail sowie die technische Einbindung in bestehende Systeme und rechtliche Fragestellungen. Darüber hinaus präsentierten Telekom-Partnerunternehmen ihre Anwendungen. Als erster ERP-Anbieter, der im Bereich De-Mail mit der Deutschen Telekom kooperiert, stellte HS den geladenen Teilnehmern seine Lösung zur Integration von De-Mail in die betriebswirtschaftliche Software vor.



Auf dem 1. De-Mail Fachforum in Königswinter referierten Unternehmensvertreter über ihre praktischen Erfahrungen mit De-Mail.

ANWENDERBERICHT

Schiff ahoi! Papier ade!

Volle Aktenschränke, aufwendige Ablage, mühsame Recherche – in der Personalverwaltung der Kreuzfahrtberater GmbH gehört das der Vergangenheit an. Das Reisebüro hat seine Papierakten durch die Digitale Personalakte von HS - Hamburger Software ersetzt.

Ob Fluss oder Meer: Urlaub auf dem Wasser ist „in“. Dementsprechend groß und für Laien schwer überschaubar ist die Fülle an Kreuzfahrtangeboten. Das Onlinereisebüro Kreuzfahrtberater.de bringt Angebot und Nachfrage zusammen (www.kreuzfahrtberater.de). „Wir gelten im deutschsprachigen Raum als einer der führenden Kreuzfahrtspezialisten. Jährlich vermitteln wir mehr als 150.000 Reisen“, sagt Andreas Köster-Clobes, Gründer und geschäftsführender Gesellschafter des in Ahrensburg bei Hamburg ansässigen Unternehmens. Prinzipiell können die Kreuzfahrten auf der Website des Reisebüros gleich gebucht werden. Viele Interessenten wünschen laut Touristikprofi Köster-Clobes jedoch eine persönliche Beratung. Mit der Kundenanzahl ist daher auch der Personalbedarf des Dienstleisters gestiegen: „Als wir im Jahr 2003 starteten, hatten wir zwei Beschäftigte. Heute sind es 50 Mitarbeiter – und wir wachsen weiter“, so der Geschäftsführer.

Hoher Aufwand durch papiergebundene Aktenhaltung

Vor allem für die Personalverwaltung stellte das rasche Unternehmenswachstum noch vor kurzem eine organisatorische Herausforderung dar. Die papiergebundene Archivierung und Verwaltung der Personalakten nahm immer mehr Raum in Anspruch und kostete Zeit. „Über kurz oder lang hätten wir wohl nur noch mit einem hohen personellen und finanziellen Aufwand den Überblick behalten“, meint Andreas Köster-Clobes. Deshalb habe man sich nach einer elektronischen Lösung umgesehen. Die Wahl fiel auf die Digitale Personalakte von HS.

Schnelle Einführung der Software

Ein Mitarbeiter von HS installierte die Digitale Personalakte im Frühjahr dieses Jahres und verknüpfte sie über eine Schnittstelle mit der Lohnsoftware des Reisebüros. Anschlie-

ßend machte er die Anwenderinnen mit den grundlegenden Funktionen der Lösung vertraut. „Für den gesamten Einführungsprozess wurden uns zwei Projektstage in Rechnung gestellt“, berichtet der Geschäftsführer. Die Bestandsakten hatte das Reisebüro derweil mit Hilfe eines spezialisierten Scan-Dienstleisters digitalisiert. Auch hier habe HS das Unternehmen im Zuge der Vorbereitungen beraten und unterstützt.

Effizientere Abläufe dank Digitalisierung

„Die Entscheidung für die Digitale Personalakte ist richtig und wichtig gewesen“, sagt Andreas Köster-Clobes. Der Verwaltungsaufwand sei deutlich gesunken, zugleich habe sich der Informationsfluss verbessert. Anstatt die Personalakten händisch weiterzureichen, können die Berechtigten nun gleichzeitig darauf zugreifen. Alle Informationen bleiben dabei im elektronischen Archiv. Die Suchfunktionen der Software erleichtern zudem die Aktenrecherche und verkürzen die Informationswege. „Reichlich Arbeitszeit sparen wir auch durch die automatische Verschlagwortung und Archivierung der personalrelevanten Unterlagen aus unserer Lohnabrechnung“, berichtet der Geschäftsführer. „Unterm Strich verschafft uns die elektronische Lösung genau die freien Kapazitäten, die bisher für wichtige Aufgaben wie die Personalentwicklung fehlten.“ Dies sei ein wichtiger Baustein für die künftige Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens. „Auch auf der Kostenseite ist aus unserer Sicht alles im grünen Bereich“, sagt der Unternehmer. „Angesichts der überschaubaren Kosten für die Einführung und Miete der Software gehen wir davon aus, dass sich unsere Investition schnell amortisieren wird.“ 



„Unterm Strich verschafft uns die Digitale Personalakte genau die freien Kapazitäten, die bisher für wichtige Aufgaben wie die Personalentwicklung fehlten.“

Andreas Köster-Clobes,
geschäftsführender
Gesellschafter,
Kreuzfahrtberater GmbH

Zahlen und Fakten

| | |
|--------------|--|
| Unternehmen: | Kreuzfahrtberater GmbH, 22926 Ahrensburg, www.kreuzfahrtberater.de |
| Gründung: | 2003 |
| Branche: | Onlinereisebüro |
| Mitarbeiter: | 50 |

HS Lösungen im Einsatz

HS Digitale Personalakte

ANWENDERBERICHT

Beständig im Wandel

Das Porsche Zentrum 5 Seen im oberbayerischen Gilching-Argelsried blickt auf eine fast fünfzigjährige Geschichte zurück, in der sich das Unternehmen kontinuierlich weiterentwickelt hat. Das trifft auf die angebotenen Leistungen und Fahrzeuge zu, aber auch auf den kaufmännischen Bereich. Dort ist das Unternehmen vor einiger Zeit auf das HS Finanzwesen umgestiegen.



Am 1. November 1965 machten Georg und Gerda Hörmann ihren Traum vom eigenen Geschäft wahr – die Eheleute eröffneten eine Kfz-Werkstatt mit angeschlossener Tankstelle und einem Fahrzeughandel für VW und Audi. Die Arbeit im Familienunternehmen war klar aufgeteilt: Georg Hörmann betrieb mit zwei Mechanikern die Werkstatt, Gerda Hörmann war für Tankstelle, Ersatzteillager und Büro verantwortlich. Die Buchhaltung übernahm der pensionierte Schwiegervater des Gründers.

Mehrere Standbeine

In den folgenden Jahren baute Georg Hörmann das Unternehmen aus. Diversifizierung lautete dabei sein Motto: So bot er ab 1979 einen Abschleppservice an und etablierte sich später als Generalimporteur für einen italienischen Hersteller von Hub- und Schleppaufbauten. Im Jahr 1986 erweiterte er zudem seine Lackiererei und Spenglerei und wandelte sie in einen eigenständigen Betrieb um. Während der Abschleppservice und der Aufbautenvertrieb 1991 nach dem tragischen Unfalltod des Firmengründers aufgegeben wurden, floriert diese ausgegliederte Werkstatt nach wie vor.

Mit Leib und Seele Porsche

Die große Leidenschaft des Firmengründers waren indes seit jeher die Sportwagen von Porsche. Dementsprechend trieb er die Entwicklung seines Unternehmens voran: Im Jahr 1972 erhielt es den Status einer Porsche-Vertragswerkstatt, 1982 avancierte man zum Direkthändler und 1991 zum Porsche-Zentrum. Seit dem Auslaufen des VW- und Audi-Vertrags 1997 konzentriert sich die Unternehmensgruppe voll auf die Zuffenhausener Traditionsmarke. Das brachte etliche Auflagen mit sich – etwa hinsichtlich Servicequalität und Erscheinungsbild. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Werkstätten, Lackiererei und Spenglerei sind topmodern ausgestattet, und das futuristisch anmutende Firmengebäude wirkt wie ein UFO, das am Rande des 5-Seen-Landes gelandet ist.

Dynamisches Innenleben

Auch hinter den Kulissen setzt das Unternehmen auf Modernität und Wandel: So hat beispielsweise die Buchhaltung im Oktober 2012 das HS Finanzwesen eingeführt und damit die vorher genutzte Software des Herstellers Wilken ersetzt. „Die Geschäftsführung hatte sich entschieden, das

alte Programm abzulösen, weil die neue Version der Software unverhältnismäßig viel Geld kosten sollte. In dem Zug sind diverse Lösungen geprüft worden. Am Ende fiel die Entscheidung auf HS“, erzählt Bilanzbuchhalterin Claudia Schlögel. Die Umstellung vom alten System auf das HS Finanzwesen habe einige Herausforderungen mit sich gebracht, berichtet sie: Zuerst galt es, die vorhandenen Daten reibungslos zu übernehmen. Anschließend musste die neue Software in die Systemlandschaft eingebunden werden. „Wir nutzen das Warenwirtschafts- und Fakturaprogramm VAUDIS pro. Von dort importieren wir täglich die Kundendaten und die Belege in das HS Finanzwesen“, erläutert Claudia Schlögel. „Eine weitere Besonderheit ist, dass die Programme auf dem Server unseres IT-Dienstleisters laufen und wir von unseren Arbeitsplätzen aus lediglich darauf zugreifen.“ Mit dieser Infrastruktur habe man gute Erfahrungen hinsichtlich der Softwarewartung und Datensicherung gemacht, so die Buchhalterin. Die Performance des anfangs über VPN realisierten Zugriffs sei jedoch nicht optimal gewesen. „Auf Anraten des Supports von HS haben wir es deshalb über eine Lösung mit Remote Desktop versucht und damit viel bessere Ergebnisse erzielt. Jetzt läuft das System bestens.“ Mit dem Support ist die Bilanzbuchhalterin ohnehin sehr zufrieden: „Wir bekommen stets schnell Antworten auf unsere Fragen. Selbst, wenn etwas zunächst bei HS intern geprüft werden muss, kommt der Rückruf zeitnah und zuverlässig.“

Eine weitere Herausforderung für die Buchhaltung sind die speziellen Anforderungen ans Controlling: Neben den regelmäßig erstellten internen Berichten muss das Unternehmen nach strengen Vorgaben Meldungen an die Porsche-Zentrale abgeben. Dazu werden unter anderem die kumulierten Salden der Konten exportiert und mit verschiedenen Mengeninformatoren zusammengeführt. Claudia Schlögel: „Die Auswertungen haben wir mit Unterstützung von HS eingerichtet. Das, was wir aktuell noch manuell erledigen, wollen wir im kommenden Jahr weiter automatisieren.“

Zahlen und Fakten

Unternehmen: Porsche Zentrum 5 Seen,
82205 Gilching-Argelsried,
www.porsche-5seen.de
Gründung: 1965
Branche: Automobilhandel und -service
Mitarbeiter: ca. 50

HS Lösungen im Einsatz

HS Finanzwesen
auf zwei Arbeitsplätzen mit den
Modulen Berichte, Kostenstellen-Kostenträger,
DATEV Datei-Schnittstelle

Neue Herausforderungen

Darüber hinaus will die Buchhalterin künftig die Kostenrechnungsmöglichkeiten des HS Finanzwesens stärker als bisher nutzen, denn eine wichtige organisatorische Änderung wirft ihre Schatten bereits voraus: „Infolge der Übernahme von Porsche durch VW müssen wir zum Februar 2014 von VAUDIS auf das VW-System CROSS umstellen. VW will dann deutlich mehr und differenziertere Daten von uns haben. Das wird auch Änderungen beim Kontenplan im HS Finanzwesen und den Auswertungen erfordern. Zudem werden wir die Kostenstellen und Kostenträger dazu nutzen, die Basisdaten für das neue Reporting leichter bereitzustellen.“ Sorgen macht sich Claudia Schlögel wegen der bevorstehenden Veränderungen aber keine: „Mit dem HS Finanzwesen und der Unterstützung durch den Support werden wir das gut meistern.“

„Mit dem HS Finanzwesen können wir die Daten für das Reporting an den Hersteller zügig bereitstellen. Künftig werden wir diesen Bereich weiter automatisieren.“



Claudia Schlögel,
Bilanzbuchhalterin,
Porsche-Zentrum 5 Seen

HS AUFTRAGSBEARBEITUNG, HS AUFTRAGSMANAGER

Umbenennung der Belegart „Gutschrift“

Nach § 14 Umsatzsteuergesetz (UStG) kann eine Rechnungsstellung des Lieferanten an den Empfänger durch eine Gutschrift des Empfängers an den Lieferanten ersetzt werden („Rechnungsstellung im Gutschriftverfahren“). Sogenannte kaufmännische Gutschriften, die üblicherweise zur Rechnungs-korrektur erstellt werden, sind dagegen keine Gutschriften im Sinne des UStG. Sie sind deshalb aufgrund der Begriffsdefinition des Gesetzgebers ab sofort nicht mehr als „Gutschrift“, sondern beispielsweise als „Stornorechnung“, „Rechnungskorrektur“ oder „Belastungsanzeige“ zu bezeichnen.

Zur Version 2.60 hat HS daher folgende Änderungen in den Anwendungen implementiert (gilt nur für neue Datenbanken):

- Die bisherige Belegart „GS - Gutschrift“ heißt nun „GS - Rechnungskorrektur/Gutschrift“.
- Im Feld „Steuertext“ findet sich der Hinweis: „Bei dieser Gutschrift handelt es sich um eine Rechnungskorrektur und nicht um eine Rechnung im Gutschriftsverfahren gemäß § 14 Abs. 2 Satz 2 UStG.“
- In bereits bestehenden Datenbanken sind keine Änderungen in der Belegart vorgenommen worden. Die Bezeichnung der Belegart und der Steuertext müssen daher manuell geändert werden.
- Die Belegarten „GW - Wertgut-schrift“, „EG - Eingangsgutschrift“ und „EW - Eingangswertgut-schrift“ bleiben ebenfalls unverändert.

Neben der Korrektur der Bezeichnung für den Druck wurde auch ein Steuertext implementiert.

HS FINANZWESEN, HS FINANZBUCHHALTUNG

Neue Kontrollmöglichkeit für die Umsatzsteuer-Voranmeldung

Ab der Version 2.30 des HS Finanzwesens und der HS Finanzbuchhaltung steht Ihnen im Arbeitsgebiet „Umsatzsteuer-Voranmeldung“ die neue Registerkarte „Anzeige“ zur Verfügung. Diese zeigt Ihnen für jeden Meldezeitraum die errechneten UVA-Werte an und ermöglicht Ihnen auf diese Weise eine schnelle und papierlose Kontrolle. Rufen Sie dazu das Arbeitsgebiet [Auswertung -> Umsatzsteuer-Voranmeldung](#) auf. Öffnen Sie dort den gewünschten Meldezeitraum mit einem Doppelklick und klicken Sie auf die Registerkarte „Anzeige“. Mit Hilfe der auf dieser Registerkarte enthaltenen Informationen erkennen Sie auf einen Blick für jede UVA-Position die Bemessungsgrundlage, die errechnete und die gebuchte Steuer sowie ggf. die Differenz. Übrigens: Auch im Arbeitsgebiet „Zusammenfassende Meldungen“ wurde die Registerkarte „Anzeige“ ergänzt. Dort bietet sie Ihnen einen schnellen Überblick über alle ZM-Positionen mit USt-IdNr. und Kennzeichen.

HS PERSONALWESEN, HS PERSONALABRECHNUNG

Bescheinigungen zur Berechnung von Krankengeld erstellen

Arbeitgeber sind dazu verpflichtet, zur Berechnung von Krankengeld Entgeltbescheinigungen in digitaler Form an die Krankenkassen zu übermitteln. Mit Ihrem HS Programm zur Personalwirtschaft können Sie diese Bescheinigungen automatisiert erstellen und elektronisch versenden, sofern Sie das Erweiterungsmodul Elektronisches Bescheinigungswesen von HS einsetzen. Voraussetzung für die Erstellung von Entgeltbescheinigungen ist des Weiteren, dass im Arbeitsgebiet „Arbeits- und Fehlzeitenkalender“ oder im Arbeitsgebiet „Eingabe Verdienstabrechnung“ die korrekten Arbeits- und Fehlzeiten der Mitarbeiter eingetragen sind.

Vorbereitungen

Nehmen Sie zunächst unter [Extras -> Einstellungen](#) folgende Einstellungen vor:

- Geben Sie im Bereich „Arbeitseinstellungen – Funktionen“ an, dass Sie mit dem Erweiterungsmodul Elektronisches Bescheinigungswesen arbeiten wollen.
- Unter „Versand über Dienstprogramm – Versandeinstellungen“ darf das Verfahren „Entgeltersatzleistungen (EEL)“ nicht vom maschinellen Versand ausgeschlossen sein.
- Achten Sie des Weiteren darauf, dass Sie im Bereich „Verfahren – Entgeltersatzleistungen“ alle erforderlichen Daten hinterlegt haben.

Erstellung der Entgeltbescheinigung für die Krankenkasse

- Legen Sie im MeldeCenter Ihrer HS Anwendung unter „Meldungen anlegen/ergänzen“ eine neue Bescheinigung an bzw. ergänzen Sie dort die Angaben. Es ist zwischen folgenden Praxisfällen zu unterscheiden:

– Der Mitarbeiter war mindestens sechs Wochen am Stück krank. Sie haben deshalb bereits sechs Wochen „KF“ (krank mit Entgeltfortzahlung) oder wenigsten für einen Tag „KG“ (krank mit Krankengeld) eingetragen. In diesem Fall wird die Bescheinigung automatisch angelegt.

– Der Mitarbeiter war häufiger krank – alle Zeiträume zusammengerechnet mehr als sechs Wochen im Jahr. Da Sie nicht wissen, ob Sie Entgelt fortzahlen müssen, richten Sie eine Anfrage zu den Vorerkrankungen an die Krankenkasse. Die entsprechende Bescheinigung erstellen und versenden Sie im MeldeCenter. Sobald Sie die Antwort der Krankenkasse in elektronischer Form erhalten und im MeldeCenter eingelefen haben, trägt die Anwendung für jede Fehlzeit „KF“ den ersten Krankheitstag ein. Sofern es einen Zeitraum von sechs Wochen mit demselben ersten Krankheitstag gibt, wird die Bescheinigung zur Berechnung des Krankengelds automatisch erstellt. Tragen Sie das Fehlzeitkennzeichen „KG“ dann bitte selbst nach.

- In beiden genannten Fällen müssen Sie die Bescheinigung noch ergänzen und für den Versand freigeben. Anschließend versenden Sie diese im MeldeCenter über die Schaltfläche „Meldungen senden/empfangen“. Alle erstellten Bescheinigungen können Sie beim jeweiligen Mitarbeiter unter [Stammdaten -> Personal](#) im Bereich „Meldungen“ einsehen.

Tipp: Sehen Sie sich den Demo-Film von HS zum Datenaustausch zu Entgeltersatzleistungen (EEL) an. Nutzen Sie dazu den Link in Ihrer Lohnanwendung (Menü „? / Demo-Filme im Internet“) oder gehen Sie über die HS Website.



© Robert Kneschke/Fotolia.com

Aktuelle Seminartermine

HS Auftragsbearbeitung, HS Auftragsmanager

| Seminar Einsteiger PLUS (EW1000) | | Seminar Fortgeschrittene PLUS (FW1000) | | Seminar Einsteiger PLUS Beleggestaltung (EW10BG) | |
|----------------------------------|------------|--|------------|--|------------|
| Hamburg | 28.01.2014 | Hamburg | 29.01.2014 | Hamburg | 30.01.2014 |

HS Finanzwesen, HS Finanzbuchhaltung

| Seminar Einsteiger PLUS (EW2000) | | | | | |
|----------------------------------|------------|-----------|------------|--------|------------|
| Berlin | 18.03.2014 | Krefeld | 11.02.2014 | Weimar | 20.03.2014 |
| Frankfurt a. M. | 13.02.2014 | München | 20.03.2014 | | |
| Hamburg | 18.03.2014 | Stuttgart | 13.02.2014 | | |

Seminar Fortgeschrittene PLUS (FW2000)

| | | | | | |
|-----------------|------------|-----------|------------|--------|------------|
| Berlin | 19.03.2014 | Krefeld | 12.02.2014 | Weimar | 21.03.2014 |
| Frankfurt a. M. | 14.02.2014 | München | 21.03.2014 | | |
| Hamburg | 19.03.2014 | Stuttgart | 14.02.2014 | | |

Seminar Einsteiger PLUS für das Erweiterungsmodul Berichte (EW20EB)

| | |
|---------|------------|
| Hamburg | 20.03.2014 |
|---------|------------|

Seminar Einsteiger PLUS für das Erweiterungsmodul E-Bilanz (EW20BZ)

| | | | | | |
|-----------------|------------|-----------|------------|--------|------------|
| Berlin | 17.01.2014 | Krefeld | 22.01.2014 | Weimar | 14.01.2014 |
| | 20.02.2014 | | 18.02.2014 | | 19.02.2014 |
| Frankfurt a. M. | 24.01.2014 | München | 14.01.2014 | | |
| | 19.02.2014 | | 21.02.2014 | | |
| Hamburg | 14.01.2014 | Stuttgart | 17.01.2014 | | |
| | 11.02.2014 | | 20.02.2014 | | |

HS Personalwesen, HS Personalabrechnung

| Seminar Einsteiger PLUS (EW3000) | | | Seminar Fortgeschrittene PLUS (FW3000) | | |
|----------------------------------|------------|-----------|--|-----------|------------|
| Berlin | 21.02.2014 | Krefeld | 21.01.2014 | Hamburg | 19.02.2014 |
| Frankfurt a. M. | 23.01.2014 | München | 18.03.2014 | | 13.03.2014 |
| Hamburg | 18.02.2014 | Stuttgart | 11.02.2014 | München | 19.03.2014 |
| | 12.03.2014 | Weimar | 18.02.2014 | Stuttgart | 12.02.2014 |

Seminar Einsteiger Abfragen (EW30AF)

| | |
|---------|------------|
| Hamburg | 20.02.2014 |
|---------|------------|

Info-Veranstaltungen

| Jahresabschluss HS Finanzwesen, HS Finanzbuchhaltung (IV20JA) | | | | | |
|---|------------|-----------|------------|--------|------------|
| Berlin | 16.01.2014 | Krefeld | 15.01.2014 | Weimar | 15.01.2014 |
| Frankfurt a. M. | 16.01.2014 | München | 15.01.2014 | | |
| Hamburg | 15.01.2014 | Stuttgart | 16.01.2014 | | |

Zeiten und Preise

(soweit nicht anders angegeben)

Einsteiger- und Fortgeschrittenenseminare

10–17 Uhr
395 Euro (zzgl. MwSt.) pro Teilnehmer

Info-Veranstaltungen

10–13 Uhr, 14–17 Uhr
95 Euro (zzgl. MwSt.) pro Teilnehmer

Anmeldung

www.hamburger-software.de/seminartermine
www.hamburger-software.de/infoveranstaltungen

Weitere Informationen

www.hamburger-software.de/seminare

Beratung

Senden Sie eine e-mail mit Ihrer HS Kundennummer an:
schulung@hamburger-software.de

GEWINNSPIEL

Miträtseln und gewinnen

Ein 500.000-€-Jahreslos der ZDF-Fernsehlotterie der Aktion Mensch können Sie gewinnen, wenn Sie HS das korrekte Lösungswort aus diesem Rätsel entweder per Post oder per e-mail an gewinnspiel@hamburger-software.de unter Angabe Ihrer Anschrift zusenden (Stichwort „Aktion Mensch“). Die Gewinner werden von HS ausgelost und schriftlich benachrichtigt.

Einsendeschluss ist der **28. Februar 2014**. Umtausch und Rechtsweg sind ausgeschlossen.



10x 1
Jahreslos

Lösungswort

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|

Auflösung: Das Lösungswort des Rätsels in Heft 2/2013 lautet Personalmanagement. HS dankt allen Teilnehmern und wünscht den Gewinnern viel Glück mit ihrem Jahreslos.

RÜCKBLICK

HS RallyeTeam beweist Kampfgeist bei der Rallye Marokko

Ein Vollblutmotorsportler lässt sich nicht unterkriegen: Nach diesem Motto kämpfte sich das HS RallyeTeam bei der Rallye Marokko (13.-19. Oktober 2013) trotz erheblicher Rückschläge ins Ziel. Bei einer fulminanten Aufholjagd am letzten Tag der Marathonrallye zeigten Matthias Kahle und Dr. Thomas M. Schünemann noch einmal eindrucksvoll ihr Können.

Von Sebastian Klein

Faszination Wüste: Das HS RallyeTeam bestritt in Marokko die 17. Wüstenrallye in zehn Jahren.

Bei einer Wüstenrallye braucht man vor allem zwei Dinge: Durchhaltevermögen und zuverlässige Technik. Ersteres bewies das HS RallyeTeam bei der sechs Tage und 2.051 Kilometer dauernden Rallye Marokko gleich mehrfach: Vier Mal hinderten technische Schwierigkeiten Matthias Kahle und Dr. Thomas M. Schünemann daran, das Etappenziel zu erreichen. Trotzdem blieben die Wüstenabenteurer hartnäckig und wurden mit einer perfekten letzten Wertungsprüfung belohnt.

Die Rallye startete zunächst vielversprechend: Kahle/Schünemann meisterten den ersten schwierigen Dünenabschnitt mit Bravour und passierten den ersten Checkpoint als sechstes von 63 Autos. Der Abstand zu Spitzenreiter Orlando Terranova im Mini All4 Racing lag zu diesem Zeitpunkt bei lediglich 7 Minuten und 19 Sekunden. Doch schon nach einem Drittel der ersten Prüfung fiel die Servopumpe aus. Der Keilriemen sprang ab und machte die Weiterfahrt unmöglich. Nach einer kurzen Nacht startete das HS RallyeTeam schwungvoll in die zweite Etappe und behauptete lange Zeit eine Top-Ten-Platzierung, bis der Motor nur drei Kilometer vor dem Ziel plötzlich vier Minuten lang aussetzte. Trotzdem schaffte es der SAM 30D CC mit der Startnummer 307 als Zwölfter ins Ziel.

Stillstand: Die Mechaniker des HS RallyeTeam erlebten in Marokko eine arbeitsreiche Woche.



„Solange sich noch ein Rad dreht, machen wir weiter.“

Dr. Thomas M. Schünemann



Völlig unbeeindruckt: Der bunte und laute SAM 30D CC brachte diese Kamele nicht aus der Ruhe.



„Wir hatten so viel Pech wie sonst bei fünf Rallyes zusammen, und wir haben es trotzdem ins Ziel geschafft.“

Matthias Kahle



Zwei Wüstenabenteurer und ihr verdienter Lohn: Kahle/Schünemann im Ziel der Rallye Marokko.

Doch jetzt sollte die Pechsträhne erst richtig beginnen: Probleme mit dem Getriebe, der Keilriemen-spannrolle und ein geplatzter Servoschlauch machten dem deutschen Team, das im Januar noch 13. bei der Rallye Dakar geworden war, auf den folgenden Etappen das Leben schwer. Ans Aufgeben dachten die Wüstenrallye-Routiniers jedoch zu keinem Zeitpunkt. „Klar waren wir etwas frustriert, wenn die Technik mal wieder nicht so wollte wie wir, aber das gehört zu solch einer Veranstaltung eben auch dazu“, erklärt Kopilot Schünemann. „Unsere Mechaniker haben so hart gearbeitet, um das Auto wieder startklar für den nächsten Tag zu machen, das wollten wir mit einer Zielankunft belohnen“, ergänzt Matthias Kahle.

Ihr Durchhaltevermögen wurde belohnt: Von der letzten Position aus gestartet, zogen sie im Laufe der 245 Kilometer langen Schlussetappe an nicht weniger als 37 Konkurrenten vorbei. Im Schnitt überholte der SAM-Prototyp alle 6,65 Kilometer einen Gegner und kämpfte sich bis auf Platz elf in der Tageswertung vor. Auf ein Top-Ten-Ergebnis fehlten im Ziel gerade einmal 4.10 Minuten. „So einen Tag hatten wir uns zum Abschluss gewünscht. Wir konnten noch einmal zeigen, was das Auto grundsätzlich kann“, freut sich Matthias Kahle. Auch Navigator Schünemann ist glücklich über das versöhnliche Ende: „Unsere Hartnäckigkeit hat sich ausgezahlt. Der letzte Tag war noch einmal richtig spannend. Wir haben etliche knifflige Überholmanöver gemeistert. Angesichts der ganzen Probleme ist es nicht verwunderlich, dass wir am Ende nur den 58. Platz in der Gesamtwertung belegt haben – aber wir sind angekommen und haben auf der letzten Etappe noch mal gezeigt, was in uns steckt.“

WÜSTENRALLYE-LEXIKON

Das Einmaleins für Rallye-Abenteurer

Wo liegt der Unterschied zwischen Wertungsprüfung und Transportetappe? Wofür ist das Roadbook gut? Und was passiert alles im Biwak? Das große Wüstenrallye-Lexikon erklärt die wichtigsten Begriffe, mit denen es das HS RallyeTeam täglich zu tun bekommt.

Von Sebastian Klein

Etappe

Da sich Wüstenrallyes über mehrere Tage oder sogar Wochen erstrecken, werden die Rallyes in verschiedene Etappen unterteilt. Eine Etappe entspricht meistens einem Tag. Sie setzt sich aus Wertungsprüfungen und Transportetappen zusammen.

Wertungsprüfung

Die Wertungsprüfung, auch Speziale genannt, ist der Teil der Strecke, der auf Zeit gefahren wird. Hier geht es wirklich zur Sache – durch tiefen Sand, über feinsten Schotter und über fußballgroße Steine. Teils führen die Prüfungen über kleine Feldwege, teils aber auch durch offenes Gelände, sprich: offroad, wo sonst nie ein Auto entlangkommt.



Transportetappe

Anders als viele Leute glauben, wird nicht die komplette Strecke auf Zeit gefahren. Die sogenannten Transportetappen bringen die Teilnehmer vom nächtlichen Biwak zum Start der Prüfung und später vom Ziel der Prüfung ins nächste Biwak. Auf den Transportetappen, die häufig über asphaltierte Straßen führen, sind die Rallyefahrer übrigens Verkehrsteilnehmer wie alle anderen. Das heißt: Tempolimits und Überholverbote gelten hier auch für sie.



Zeitkontrolle

Bei Wüstenrallyes werden die korrekten Abfahrtszeiten durch Zeitkontrollen geregelt. Jedes Team bekommt am Vorabend eine Zeit für die Ausfahrt aus dem Biwak und für den Start in die Prüfung zugewiesen. Die Teilnehmer müssen sich dann genau in der richtigen Minute den Stempel in der Zeitkontrolle abholen. Wer zu früh oder zu spät stempelt, bekommt eine Zeitstrafe.



Roadbook

Das Roadbook (Bordbuch) ist das wichtigste Dokument des Beifahrers. Wann muss ich abbiegen? Wo lauern gefährliche Hindernisse auf der Strecke? Nur dieses Buch enthält die genauen Angaben zur vorgegebenen Fahrstrecke. Während der Fahrt liest der Navigator dem Fahrer die Informationen aus dem Roadbook Stück für Stück vor. Damit die Teams vorher keine Möglichkeit haben, die Strecke abzufahren, wird das Roadbook erst am Tag vor der jeweiligen Etappe ausgehändigt. Die Beifahrer stürzen sich dann sofort darauf und markieren die kritischen Stellen mit verschiedenen Farben.

Waypoint

Auf einer Wertungsprüfung gibt es manchmal bis zu hundert Waypoints (Wegpunkte), die jedes Team ansteuern muss. Diese sind oft schwierig zu finden oder zu erreichen – zum Beispiel inmitten eines Dünenfeldes. Heutzutage sind Waypoints „virtuelle“ Punkte, also bestimmte GPS-Koordinaten. Diese werden ab einer Distanz von 800 Metern auf dem GPS-System des Fahrzeugs angezeigt und weisen den Piloten dann den Weg dorthin. Für ausgelassene Wegpunkte gibt es empfindliche Strafen.

Biwak

Das Biwak ist nachts die Heimat der Fahrer und Mechaniker, der Rallyeautos und Servicewagen. Es ähnelt eher einer kleinen Stadt als einem Zeltlager. Hier koordiniert die Rallyeleitung die Veranstaltung, die Medien versenden Nachrichten in die ganze Welt, es wird gegessen, geschlafen und geschraubt – und all das in unmittelbarer Nähe zueinander.

Service

Bei Wüstenrallyes gibt es grundsätzlich zwei Arten von Servicewagen: Die normalen „Assistance Vehicles“ fahren auf direktem Wege von einem Biwak zum nächsten. Sie dürfen nur auf den Transportetappen und im Biwak an den Autos schrauben, sonst drohen saftige Strafen. Die „Racetrucks“ hingegen sind als Rennteilnehmer gemeldet und fahren dieselbe Route wie die Autos. Da sich laut Reglement Rennteilnehmer gegenseitig helfen dürfen, ist ein teameigener Racetruck, der Ersatzteile mitführt, der legale Weg, auch in der Wertungsprüfung Hilfe zu bekommen – durch eine Reparatur in der Wüste oder notfalls auch per Abschleppen.

Impressum

Herausgeber:
HS - Hamburger Software GmbH & Co. KG
Überseering 29
22297 Hamburg
Telefon: (040) 632 97-333
Telefax: (040) 632 97-111
e-mail: info@hamburger-software.de
Internet: www.hamburger-software.de

V.i.S.d.P.: Johannes Tenge

Redaktion: Johannes Tenge

Mitarbeit: André Bökensmidt, Andrea Haudel, Christian Frick, Christian Seifert, Daniel Krekeler, Janett Krützfeldt, Jennifer Knaack, Jürgen Robel, Matthias Stronk, Michael Ullerich, Moana Pawlik, Sebastian Klein, Serkan-Cem Havuc

Grafik, Layout: FAKTOR 3 AG,
Kattunbleiche 35, 22041 Hamburg

Druck: Lehmann Offsetdruck GmbH,
Gutenbergring 39,
22848 Norderstedt

Hinweis: Der Herausgeber behält sich vor, alle im hs magazin beschriebenen Produktspezifikationen jederzeit zu ändern, und haftet nicht für die Vollständigkeit und Richtigkeit in Form und Inhalt. Genannte Marken und eingetragene Warenzeichen anderer Unternehmen/Hersteller werden anerkannt.

Titelfoto: © Syda Productions/Fotolia.com,
Rückseitenfoto: © Guido Vrola/Fotolia.com,
Foto Editorial: Elfriede Liebenow

Das Vorletzte

Medienbruch im Büro ...



Mit De-Mail geht's einfacher!

In Kooperation mit



De-Mail Lösungen von HS



Verdienstabrechnungen – ohne Papierkram mit De-Mail

So sicher wie ein Einschreiben: Mit De-Mail können Sie Ihren Mitarbeitern die Verdienstabrechnungen nun auch elektronisch zustellen und dadurch Geld und Zeit sparen. Hierzu haben wir die De-Mail der Deutschen Telekom mit unseren Anwendungen verknüpft. Automatisierte Abläufe erleichtern Ihnen nachhaltig die Arbeit – von der Erstellung über die Archivierung bis zum Versand. Und das ist noch nicht alles, was Sie mit De-Mail machen können. Informieren Sie sich jetzt unter www.hamburger-software.de/de-mail.

De-Mail Lösungen von HS: Zeit, Geld und Ressourcen sparend.

 Hamburger Software

HS - Hamburger Software GmbH & Co. KG

Telefon: (040) 632 97-333

e-mail: info@hamburger-software.de

Internet: www.hamburger-software.de